

DIE EIFEL

G 2523

Zeitschrift
des
Eifelvereins

Jahrgang 97
Heft 5, Sept./Okt. 2002



EIFELVEREIN im Internet unter: www.eifelverein.de – E-Mail: post@eifelverein.de



DIE EIFEL

JAHRGANG 97
HEFT 5
SEPT./OKT. 2002



seit 1888

Zeitschrift des EIFELVEREIN e. V.
für 30 000 Mitglieder in 162 Ortsgruppen

64 Seiten rund um die Eifel und den EIFELVEREIN

Unsere Schlagzeilen:

Ein ganzes Jahr lang feiern

Der Kreis Düren wurde vor 30 Jahren neu gegründet (S. 2)



Ein Wandervolk – ein einig Volk

Impressionen vom 102. Deutschen Wandertag
in Wunsiedel (S. 11)



Soweit die Füße tragen (Frauenkron – Kronenburg)

Ein neuer Wandervorschlag von Dieter Remscheid (S. 13)



Honig macht das Leben süß

Ernährungstipps von Hildegard Willms-Beyárd (S. 16)



Hilfe, die Kräuterhexen kommen . . .

Erfolgreiche Jugendarbeit der OG Kaltherberg (S. 23)



Nicht nur unschön, sondern auch noch gefährlich

Windenergieanlagen können Eisbrocken
umherschleudern (S. 26)



30 Jahre neuer Kreis Düren

... waren Grund zum Feiern im Jahre 2002¹

Von Gerda Kückhoven

Der neue Kreis Düren entsteht

Mit Wirkung vom 01.01.1972 entstand aufgrund des „Gesetzes zur Neugliederung der Gemeinden und Kreise des Neugliederungsraumes Aachen“ der neue Kreis Düren mit 14 kreisangehörigen Städten und Gemeinden. Im Wesentlichen wurden dazu die alten Kreise Düren und Jülich zusammengefasst. Eingegliedert wurden darüber hinaus die Orte Schmidt und Vossenack sowie die Stadt Heimbach aus den aufgelösten Kreisen Monschau bzw. Schleiden. Aus dem Kreis Grevenbroich kam der Ortsteil Jackerath hinzu.

Vergebens hatte man sich in Düren und Jülich für den Verbleib der finanzstarken Gemeinden Weisweiler (Kreis Düren) und Dürwiß (Kreis Jülich) im neuen Kreis eingesetzt. Beide Gemeinden wurden dem Nachbarkreis Aachen zugeordnet. Erfolg hatten die Düren-Jülicher Bemühungen allerdings um Siersdorf, denn die im Gesetzesentwurf vorgesehene Zusammenfassung mit dem Raum Baesweiler (Kreis Aachen) unterblieb. Abgetrennt vom früheren Kreis Jülich wurden auch die Gemeinden Laurenzberg, Lohn und Bettendorf so wie vom Kreis Düren die Gemeinden Füssenich und Bürvenich.

Der Kreistag Düren stimmte am 29.03.1971 dem Neugliederungsvorschlag des Innenministers grund-

sätzlich zu. In einer Stellungnahme des Kreistages Jülich vom 06.04.1971 zur vorgeschlagenen Neugliederung hieß es: *„Der Kreis Jülich ist nach wie vor der Überzeugung, daß eine Auflösung des Kreises nicht notwendig und nicht gerechtfertigt ist. Der Kreis Jülich ist eine gut funktionierende Gebietskörperschaft. Obwohl die zur Rechtfertigung der Auflösung des Kreises zitierten „Gründe des öffentlichen Wohles“ aus hiesiger Sicht nicht anerkannt werden können, beugt sich der Kreis Jülich der Entscheidung des Landtages, die Neugliederung der Kreise durch Gesetz durchzuführen....“*

Nach Auflösung des Regierungsbezirks Aachen gehörte der neue Kreis Düren ab dem 01.08.1972 zum Regierungsbezirk Köln.

Gebietsänderungen

Der gesetzlichen Regelung vorausgegangen war ein Gebietsänderungsvertrag zwischen den damaligen Kreisen Düren und Jülich, der am 07.05.1971 abgeschlossen wurde.

Dieser enthielt zum Beispiel gewisse Bestandssicherungen für die Beruflichen Schulen in Düren und in Jülich, den Güterverkehr der Jülicher Kreisbahn und eine Verpflichtung des neuen Kreises für den Ausbau des Jülicher Straßennetzes.

Über den Gebietsänderungsvertrag hinaus wurden weitere Vereinbarungen getroffen, die das Zusam-



Eine der größten Schau-
steller-Messen: Die Düre-
ner Anna-Kirmes
© cila fotografie

¹ Das Jubiläum war ausschlaggebend dafür, die Entstehung und Entwicklung des Kreises in einer Chronik zu dokumentieren, die hier auszugswise wiedergegeben ist.

menwachsen des neuen Kreises erleichtern sollten, so u.a. die Einrichtung von Verwaltungsstellen für den Bereich der Sozial-, der Jugend- und der Gesundheitsverwaltung in Jülich zur ortsnahen Erledigung von Verwaltungsgeschäften im Interesse eines größeren Bevölkerungsanteils. Ein wesentlicher Punkt war die Einigung darüber, dass die Kreissparkasse Düren und die Zweckverbandssparkasse Jülich, die in gemeinsamer Gewährträgerschaft von Kreis und Stadt Jülich war, unverzüglich zu einer Sparkasse zusammengeschlossen werden sollten. Ausdrücklich hielt man es für wünschenswert, auch die Städtische Sparkasse Düren mit dieser neuen Sparkasse zu vereinigen. Ein Wunsch, der erst nahezu 30 Jahre später, nämlich im November 2000, in Erfüllung ging.

Ein neuer Name?

Die Bestätigung des Gebietsänderungsvertrages durch den Gesetzgeber erfolgte mit der Maßgabe, dass der neue Kreis nicht den von den beiden Kreistagen gewünschten Namen „Rurkreis Düren-Jülich“, sondern den Namen „Kreis Düren“ erhielt. Außerdem wurde festgelegt, dass die Stadt Düren Sitz der Kreisverwaltung ist.

Einen erneuten Vorstoß zur Änderung des Kreisnamens in „Düren-Jülich“ unternahm die Stadt Jülich

mit einem entsprechenden Antrag vom 28.06.1984. Nach mehrfachen Beratungen in Kreisausschuss und Kreistag sprach sich der Kreisausschuss am 15.05.1985 zwar mit 10:6 Stimmen für eine Namensänderung aus, da aber somit die erforderliche 3/4-Mehrheit im Kreistag höchstwahrscheinlich nicht erreicht werden konnte, bestand ein Vernehmen darüber, die Namensänderung vorerst nicht weiterzuverfolgen.

Am 26.05.1992 befasste sich der Kreistag nochmals mit der Namensgebung des Kreises. Der Antrag erhielt jedoch nicht die erforderliche Stimmenmehrheit. Hauptsächlich wegen der historischen Bedeutung der Stadt Jülich hatten die Befürworter für die Namensänderung argumentiert.

Heimbach wieder selbständig

Mit Urteil vom 04.08.1972 erklärte der Verfassungsgerichtshof für das Land Nordrhein-Westfalen in Münster das Neugliederungsgesetz für den Raum Aachen insoweit für nichtig, als die Stadt Heimbach mit den Räumen Nideggen und Schmidt zu einer neuen Stadt Nideggen zusammengefasst und darüber hinaus ein Teil des Stadtgebietes Heimbach auf dem Kermeter in die neue Gemeinde Simmerath eingegliedert worden waren.

Die Stadt Heimbach erlangte damit in ihren alten Grenzen ihre Selbständigkeit zurück und von diesem Zeitpunkt an hatte der Kreis Düren 15 kreisangehörige Städte und Gemeinden.

Städte:

Düren, Heimbach, Jülich, Linnich und Nideggen

Gemeinden:

Aldenhoven, Hürtgenwald, Inden, Kreuzau, Langerwehe, Merzenich, Niederzier, Nörvenich, Titz und Vettweiß.

Nach Eingliederung der zunächst zu Erfstadt im Kreis Euskirchen gehörenden Ortschaften Wisersheim, Pingsheim und Dorweiler in die Gemeinde Nörvenich auf Grund des Gesetzes zur Neugliederung des Raumes Köln (mit Wirkung vom 1.1.1975) hatte der neue Kreis Düren damit seine endgültige Zusammensetzung gefunden. Er hat heute mehr als 265.000 Einwohner auf rd. 940 qkm Fläche.

Die „Macher“ im Kreis

Da der Kreis zum Zeitpunkt der Neugliederung noch keine gewählten Organe hatte, bestellte der Innenminister „Beauftragte zur Wahrnehmung der Aufgaben des Kreistages, des Kreisausschusses und des Landrats sowie zur Wahrnehmung der Aufgaben des Oberkreisdirektors“. Beauftragter Landrat wurde Johannes Kaptain -MdL-, sein Stellvertreter Wilhelm Johnen. Beauftragter Oberkreisdirektor wurde Dr. Gustav Innecken, sein Stellvertreter Dr. Elmar Dünschede.



Der Jülicher Hexenturm

© cila fotografie



Die Rur bei Jülich
© cila fotografie

Die erste Kommunalwahl in den neugegliederten Städten, Gemeinden und Kreisen des Neugliederungsraumes Aachen fand am 23.04.1972 statt. In der konstituierenden Kreistagssitzung wurde Johannes Kaptain -MdL- zum Landrat und zu seinem Stellvertreter Karl Knipprath aus Jülich gewählt.

Johannes Kaptain wurde erstmals am 16.10.1964 zum Landrat des – zu dem Zeitpunkt noch alten – Kreises Düren gewählt. Fünf Mal wiedergewählt, bekleidete er bis 1989, also 25 Jahre lang, dieses verantwortungsvolle Ehrenamt und prägte mit großem persönlichen Einsatz das Erscheinungsbild des Kreises. Für sein langjähriges verdienstvolles Wirken, u.a. auch im Rat der Gemeinde Kreuzau von 1959 bis 1995, als langjähriger Vorsitzender des Bezirksplanungsrates und des Braunkohlens Ausschusses, als Mitglied des nordrhein-westfälischen Landtages von 1966 bis 1985 sowie als Mitglied des Präsidiums des Landtages von 1975 bis 1984, erhielt er 1984 das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Am 23.12.1998 verstarb Johannes Kaptain, nach über 40-jähriger Zugehörigkeit zum Kreistag, im Alter von 72 Jahren.

Sein Nachfolger wurde **Adolf G. Retz**, der Landrat von 1989 – 1994 war, anschließend übernahm **Mannfred Lucas** bis 1999 das Amt des „Ersten Repräsentanten des Kreises Düren“.

Im September 1949 trat **Dr. Gustav Innecken** in den Dienst des „alten“ Kreises Düren. 1959 wurde er zum Oberkreisdirektor des früheren Kreises Jülich gewählt, bis er im Rahmen der Neugliederung Oberkreisdirektor des neuen Kreises Düren wurde. Zum 31.01.1981 trat er wegen Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand.

Durch ein hohes Maß an Sachkenntnis und Umsicht hat er es verstanden, die beiden Kreisverwaltungen

zu einer Einheit zusammenzufassen und dabei Dürener und Jülicher Interessen angemessen auszugleichen. Maßgeblich bewirkte er das Zustandekommen zahlreicher wichtiger Entscheidungen. Für seine besonderen Verdienste wurde Dr. Innecken 1981 mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Am 27.09.1972 übertrug der Kreistag das Amt des allgemeinen Vertreters des Oberkreisdirektors auf **Josef Hüttemann**, der am 21.10.1980 vom Kreistag zum Nachfolger von Oberkreisdirektor Dr. Innecken gewählt wurde. Nach fast 40-jähriger Tätigkeit im öffentlichen Dienst, davon mehr als 30 Jahre beim – alten und neuen – Kreis Düren wurde er am 28.01.1997 verabschiedet. Zunächst als Kreisdirektor und 16 Jahre lang als Oberkreisdirektor hat Herr Hüttemann mit großem persönlichen Einsatz entscheidend zur Entwicklung des Kreises Düren beigetragen.

Es folgte **Annemarie Frage-Münch**, die ab dem 01.07.1997 als Oberkreisdirektorin die Kreisverwaltung leitete. Ihre Amtszeit endete zum 30.09.1999 aufgrund einer Änderung der Kommunalverfassung.

Erster hauptamtlicher Landrat

Durch die Änderung der Kommunalverfassung, wonach die bisherige „Doppelspitze“, bestehend aus dem ehrenamtlichen Landrat als Vorsitzendem des Kreistages und Repräsentant des Kreises und dem Oberkreisdirektor als Leiter der Verwaltung und Leiter der Kreispolizeibehörde, durch die „Einheitsspitze“ abgelöst wurde, erfolgte am 12.09.1999 neben den allgemeinen Neuwahlen zu den Vertretungen der Gemeinden und Kreises erstmals auch die direkte Wahl der hauptamtlichen Bürgermeister und

Landräte durch die Bürgerinnen und Bürger für die Dauer von 5 Jahren.

Wolfgang Spelthahn erhielt im ersten Wahlgang 51,01 % der abgegebenen gültigen Stimmen und war somit erster hauptamtlicher Landrat des Kreises Düren. Ihm obliegt seit dem 01.10.1999 die repräsentative Vertretung des Kreises, er ist Vorsitzender des Kreistages, leitet die Verwaltung sowie die Kreispolizeibehörde.

Das Wappen des Kreises Düren

Der Kreistag beschloss am 16.6.1972, das Wappen, die Flagge und das Siegel des früheren Kreises Düren für den neuen Kreis zu übernehmen, weil sie die neue Kreiseinheit zutreffend symbolisieren.



Geteilter Schild: Oben in Gold (gelb) ein wachsender schwarzer Löwe mit roter Zunge, unten auf blauem Grund ein silberner (weißer) Bogen Papier mit einem aufliegenden schwarzen D.

Der wachsende Löwe deutet hin auf das Wapenzeichen der früheren Landesherren des Düren-Jülicher Landes, der Grafen und Herzöge von Jülich, die dieses Wapentier in ihrem Schild führten. Der weiße Bogen Papier würdigt die bereits seit der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts für das Düren-Jülicher Land nachweisbare Papiermacherskunst, die in dem reinen Wasser der Rur (symbolisiert durch die blaue Fläche) so günstige Voraussetzungen fand, dass ihre Feinpapiere zu Weltruf gelangten.

Dieses Wappen wurde dem früheren Kreis Düren am 19.06.1942 durch das preußische Staatsministerium verliehen.

Verwaltung damals – heute

Zunächst galt es, die beiden Verwaltungen in Düren und Jülich zu einer Einheit zusammenzufassen. Befragt man heute die ehemaligen Jülicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, so hatten vor allem sie dabei gemischte Gefühle; bedenkt man, dass es für diejenigen, deren Arbeitsplatz nun in Düren war, einem Arbeitsstellenwechsel gleichkam. Der damalige Slogan „Unser Landkreis bleibt Jülich“ beschreibt ihre Emotionen wohl sehr deutlich. Wegen fehlender Unterbringungsmöglichkeiten hatten folglich auch einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Düren ihren Arbeitsplatz nun vorübergehend in Jülich; auch bei ihnen war in der ersten Zeit Skandal angesagt. Wie wurde man aufgenommen? Wie passten Arbeitsweisen zusammen? Da jedoch stets die gemeinsame Erledigung der Aufgaben im Vordergrund stand, „normalisierte“ sich das Miteinander schon nach kurzer Zeit.

Ein vordringliches Bauvorhaben des neuen Kreises war die Erweiterung des Kreishauses in Düren, denn die Verwaltung konnte nicht dauerhaft auf die Kreishäuser in Düren und Jülich aufgeteilt bleiben. Der Erweiterungsbau des Kreishauses wurde im April 1980 seiner Bestimmung übergeben.

Moderne Arbeitsplätze und gutgestaltete Räume verbesserten die Arbeitsbedingungen entscheidend und schufen damit die Voraussetzung für eine noch effektivere Verwaltungsarbeit. Die Planungs- und Baukosten für den Erweiterungsbau waren mit 26,1 Mio DM veranschlagt, hinzu kamen Einrichtungskosten von 2 Mio DM.



Die Kreisverwaltung in
Düren
© cila fotografie



Das Leopold-Hoesch-Museum in Düren
© cila fotografie

Zur Bewältigung seiner vielfältigen Aufgaben beschäftigt der Kreis Düren heute insgesamt 776 Bedienstete. Der Kreis ist ein großer Dienstleistungsbetrieb für die Bürgerinnen und Bürger. Ob er beispielsweise Sozial- oder Jugendhilfe gewährt, Baugenehmigungen erteilt, Natur- und Landschaftsschutzgebiete einrichtet und pflegt, für die Abfallbeseitigung sorgt, Ausstellungen veranstaltet, den Rettungsdienst organisiert oder Kraftfahrzeuge zulässt und Führerscheine ausstellt; immer geschieht dies im Dienst des Bürgers.

In zahlreichen Bereichen arbeitet auch der Kreis Düren mit Bürgerinnen und Bürgern zusammen, die sich eigenverantwortlich oder in Gemeinschaft mit anderen ehrenamtlich für die Belange unserer Gesellschaft engagieren. Für die große Zahl von Männern, Frauen oder Institutionen, die sich freiwillig und uneigennützig in den Dienst der Allgemeinheit stellen, wurde zur Anerkennung ihrer Leistungen der „Bürgerpreis für Soziales Engagement“ geschaffen. Erstmals im Frühjahr 2001 ehrte Landrat Wolfgang Spelthahn 24 Personen bzw. Gruppen im Rahmen einer Feierstunde. Erst kürzlich fand die diesjährige Auszeichnung statt.

Kulturelle Vielfalt im Kreis Düren

Die kulturelle Arbeit des Kreises ergänzt und unterstützt die zahlreichen Aktivitäten der kreisangehörigen Städte und Gemeinden sowie weiterer Institutionen, wie z.B. Ausstellungen, Theater, Konzerte und die Brauchtumpflege in Vereinen und Verbänden.

„Vielfältig und bunt“, so lässt sich das Kulturangebot im Kreis Düren beschreiben.

In den verschiedenen Museen im Kreisgebiet begegnet man zum Teil den Spuren vergangener

Zeiten. Hier wird gesammelt und ausgestellt, was an seltenem und erhaltenswertem Gut bewahrt werden konnte:

- Leopold-Hoesch-Museum, Düren
- Papiermuseum, Düren
- Stadtgeschichtliches Museum, Jülich
- Töpfermuseum, Langerwehe
- Deutsches Glasmalerei-Museum, Linnich
- Burgenmuseum, Burg Nideggen
- Karnevalsmuseum, Niederzier
- öffentl. zugängliches Privatmuseum, Schloss Nörvenich
- Heimatmuseen in Inden, Linnich, Merzenich, Obermaubach, Oberzier, Vossenack
- Bergbaumuseum, Aldenhoven
- Industriemuseum im RWE-Jugendstilkraftwerk Heimbach.

Große Erfolge verzeichnen zwischenzeitlich die „Kreiskulturtag“, die der Kreis seit 1991 – beginnend in Nideggen – jährlich in den kreisangehörigen Kommunen veranstaltet.

Hier wird über mehrere Tage bzw. Wochen ein abwechslungsreiches Programm, bestehend aus musikalischen Darbietungen, Theateraufführungen, Konzerten, Ausstellungen und meist auch künstlerischen Aktivitäten der Schulen angeboten.

Ein weiterer Höhepunkt im kulturellen Geschehen des Kreises sind die erstmals im Sommer vergangenen Jahres in Zusammenarbeit mit der Stadt Nideggen veranstalteten „Festspiele Burg Nideggen“ - einer Tradition der 50er Jahre folgend. Die Idee stammte vom international bekannten und heute in



Töpfereimuseum Langerwehe

© cila fotografie

Nideggen-Schmidt lebenden Künstler Norbert Stockheim, dem auch die Gesamtleitung oblag.

Eine hochkarätige Mischung aus Theater und Musik ließ das Festival auf der kreiseigenen Burg Nideggen mit ihrer traumhaften Kulisse und landschaftlich reizvollen Lage zu einem außergewöhnlichen Kulturerebnis unserer Region werden.

An diese Erfolge anknüpfen konnten die diesjährigen Eifel-Festspiele auf Burg Nideggen. Weitere Informationen, wie Veranstaltungstermine, Adressen und Beschreibungen kultureller Einrichtungen, sind der Kulturdatenbank „CultureBase“ zu entnehmen (www.kreis-dueren.de), einem gemeinsamen Angebot von Stadt und Kreis Düren.

Naturschutz und Landschaftspflege

Zum Schutz von Landschaft, Tieren und Pflanzen und zur Wiederherstellung von stark geschädigten Landschaften hat der Kreis auf der Grundlage des Landschaftsgesetzes NRW Landschaftspläne aufzustellen. Die Pläne müssen im Wesentlichen die Darstellung des Landschaftszustandes, die Entwicklungsziele für die Landschaft, die Festsetzung besonders geschützter Teile von Natur und Landschaft, die Zweckbestimmung für Bruchflächen,

besondere Festsetzungen für die forstliche Nutzung sowie Entwicklungs-, Pflege- und Erschließungsmaßnahmen enthalten.

Der im Oktober 1981 in Kraft getretene „Landschaftsplan Vettweiß“ war der erste Landschaftsplan im Regierungsbezirk Köln, der zweite in Nordrhein-Westfalen. Nach Inkrafttreten des „Landschaftsplanes Rur“ Mitte 1984 befassten sich die zuständigen Institutionen und Gremien anschließend mit dem „Landschaftsplan Kreuzau/Nideggen“, für den jüngst der erneute Offenlegungsbeschluss gefasst wurde, nachdem es nach der ersten öffentlichen Auslegung 1998 zahlreiche Einwendungen gegeben hatte. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass erfolgreiche und akzeptierte Naturschutzarbeit nur in Kooperation mit der Land- und Forstwirtschaft, Nutzergruppen wie dem Eifelverein und Bürgern entstehen kann. Folglich soll die Landschaftsplanung im Dialog und Konsens umgesetzt werden.

Nachfolgend sind, wenn auch nur beispielhaft, weitere Maßnahmen und Initiativen zum Schutz von Landschaft und Natur im Kreis Düren aufgeführt, die unter der Prämisse „Neue Wege im Naturschutz – von der Konfrontation zur Kooperation“ stehen.

So wurden Anfang der 90er Jahre im Rahmen von zwei einstweilig sichergestellten Naturschutzgebieten „Buntsandsteinfelsen im Rur tal“ und „Rur aus von Obermaubach bis Heimbach“ durch die Untere Landschaftsbehörde des Kreises Düren zusammen mit der Bezirksregierung Köln, weiteren Fachbehörden und Verbänden, den betroffenen Städten und Gemeinden sowie verschiedenen Nutzergruppen wie Angel-, Kanu- und Klettersportler, neue Wege zu einer landschaftsverträglichen Freizeitnutzung beschritten, z.B. ist das Beklettern von einzelnen Felsenbereichen gestattet oder das Befahren der Rur mit Kanus nur zu bestimmten Zeiten im Sinne des Schutzzweckes der Verordnung möglich. Diese Zielsetzung wird auch im Rahmen des Landschaftsplanes Kreuzau/Nideggen fortgesetzt.

Mit der Errichtung der Biologischen Station zum 01.10.1997 wurde eine neue Etappe der Naturschutzarbeit für den Kreis Düren und die Region eingeleitet. Sie ist eine von 40 landesweit tätigen Institutionen, die sich dem Schutz der Lebensräume seltener und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten angenommen hat und als „Schamier“ zwischen amtlichem und ehrenamtlichem Naturschutz, Flächennutzern und Erholungssuchenden die notwendige Kooperation in der Naturschutzpolitik des Landes bildet. Die Finanzierung der Einrichtung erfolgt durch Zuschüsse des Landes NRW und des Kreises Düren. Sie ist seit 1999 im ehemaligen Bahnhofsgelände Nideggen-Brück untergebracht.

Zum Ende der 90er Jahre wurde auf Initiative der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises Düren als



Der Rursee

© cila fotografie

der Realisierung eines „Landschaftsentdeckungspfad des Maubacher Rur tal“ mit Rad-/Wander-Streuobstwiesenroute zu. Unter dem Stichwort „Landschaftsinterpretation“ sollen mittelfristig weitere Maßnahmen, wie z.B. Beobachtungsstationen, Erlebnis spielplätze, Grünes Klassenzimmer, Lehrpfade, in Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren realisiert werden.

Erstmalig vergab der Kreis Düren 1980 einen Preis für besondere Leistungen, die nachhaltig eine Verbesserung der Umwelt bewirkten. Mit diesem „Umweltschutzpreis“ wurden über Jahre hinweg jeweils mehrere Preisträger ausgezeichnet.

Im August 1981 bestellte Ober kreisdirektor Hüttemann auf Vorschlag des Landschaftsbeirates erstmals für jede Kommune im Kreis Beauftragte für den Außendienst der Unteren Landschaftsbehörde, die die Landschaftswacht bilden. Sie sollen die zuständigen Behörden über nachteilige Veränderungen in der Landschaft informieren und darauf hinwirken, dass Schäden von Natur und Landschaft abgewendet werden. Die Bestellung der jetzigen Landschaftswarte erfolgte im Januar vergangenen Jahres bis zum 31.12.2004.

Gewässerschutz

Sauberes Wasser ist ein kostbares Gut. Der Kreis als untere Wasserbehörde wacht darüber, die Was-

bundesweite Modellstudie die „Rahmenplanung landschaftsverträgliche Freizeit- und Erholungsnutzung Mittleres Rurtal“ erarbeitet. Dies war notwendig geworden, um im Naherholungsgebiet des Mittleren Rurtals und der umgebenen Rur-Eifel aufgrund der stetig steigenden Nachfrage nach „naturbetonten“ Freizeit- und Erholungsaktivitäten die Interessen des Naturschutzes und der Landschaftspflege einerseits und die des Sports bzw. Tourismus andererseits in Einklang bringen zu können. Der Rahmenplan zeigt eine Vielzahl diesbezüglicher Optimierungsmaßnahmen auf. Das Ziel ist ein „sanfter Tourismus“, der mittelfristig auch wirtschaftlichen Erfolg bringt und dabei die Naherholungsfunktion und Naturerlebnisqualität nachhaltig stärkt.

Mit der Realisierung der Dauerausstellung „Naturerlebniszentrum Heimbach“, die im Oktober 2000 eröffnet wurde, erfolgte ein erster wichtiger Schritt in diese Richtung. Eine weitere Attraktion erwartet die Besucherinnen und Besucher seit dem Frühjahr vergangenen Jahres: der Landschaftsentdeckungspfad Nideggen. Auf einer Gesamtstrecke von 9 km – unterteilt in drei kleinere Rundwege – erwarten die interessierten Gäste insgesamt 28 Stationen. Wer sich auf die Entdeckungsreise begibt, taucht ein in eine einzigartige Landschaft mit Feldern, Wasser, Wald und bedeutenden kulturhistorischen Zeugnissen. Erst vor kurzem stimmte der Kreisausschuss



Blick auf den Flusslauf der Inde

© cila fotografie



Gemütlich und gastlich geht's in der Dürener Innenstadt zu.

© cila fotografie

serqualität zu erhalten. Verschmutzt jemand ein Gewässer, kann er mit einem Bußgeld belegt werden. Zu den Aufgaben des Gewässerschutzes kommen Aufgaben bei der Wasserversorgung und der Abwasserbeseitigung. Der Kreis hat auch dafür zu sorgen, dass die Bäche und Flüsse naturnah umgestaltet werden. Das stärkt ihre ökologische Funktion und dient durch Retentionsräume und Verlangsamung des Abflusses gleichzeitig dem Hochwasserschutz.

Der 1968 vor allem auf Initiative des damaligen Kreises Düren gebildete „Abwasserverband Rur“, dem der Kreis, die Gemeinden im Dürener Raum entlang der Rur und die großen Industriebetriebe im Rurtal angehörten, hatte die Aufgabe, die Abwasserprobleme des stark industrialisierten Rurtals großräumig zu lösen und so für die Reinhaltung der Rur in seinem Bereich zu sorgen.

Der 1955 gebildete Rurwasserverband, dem die früheren Kreise Düren und Jülich als Mitglieder angehörten, hatte es sich zur Aufgabe gestellt, die Rur im Verbandsgebiet auszubauen und die ausgebauten Strecken ordnungsgemäß zu unterhalten. Die Kreise trugen als Mitglieder seit Beginn zur Finanzierung der Verbandsarbeit bei.

Aus Gründen des Hochwasserschutzes und der Trinkwasserversorgung begann der Talsperrenverband Eifel-Rur, dessen größter Partner der Kreis Düren war, 1977 mit dem Bau der Wehebachtalsperre, die überwiegend auf dem Gebiet der Gemeinde Hürtgenwald liegt. Im Mai 1983 wurde die Talsperre offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Sie war nach dem Rur- und Urftstausee die drittgrößte Talsperre unter den 9 Eifeltalsperren.

Zum 1.1.1993 wurden der Abwasserverband Rur, der Talsperrenverband Eifel-Rur, der Rurwasserver-

band sowie weitere 21 kleinere Wasser- und Abwasserverbände, allesamt im Niederschlagsgebiet der Rur tätig, zum Wasserverband Eifel-Rur zusammengefasst. In den neuen Verband brachte der frühere Talsperrenverband seine Stauanlagen ein, der Abwasserverband Rur seine Großkläranlage sowie weitere zehn Klärwerke. Neben der Abwasserableitung und -reinigung sind die Talsperrenbewirtschaftung, der Gewässerausbau, der Hochwasserschutz und die ökologische Gewässerunterhaltung wesentliche Aufgaben des Wasserverbandes.

Urlaubmachen vor der Haustür

Durch die kommunale Neugliederung wurde der Kreis Düren um reizvolle Fremdenverkehrsgebiete reicher, so z.B. Heimbach mit Burg, Wallfahrtskirche, Rurtalsperre und dem Kloster Mariawald, Schmidt mit Wildfreigehege sowie die landschaftlich schönen Orte Vossenack mit Simonskall.

Zur Förderung von Fremdenverkehrsmaßnahmen stellte der Kreis 1972 insgesamt 100.000 DM zur Verfügung, die hauptsächlich als „Initialzündungen“ gedacht waren. Auch in den Folgejahren unterstützte er weitere Maßnahmen.

So errichtete die Stadt Heimbach in ihren Kuranlagen einen Musikpavillon und ein zentrales Fremdenverkehrsbüro. In Nideggen wurde mit dem Ausbau des Kurgartens begonnen. In Abenden entstand eine neue Freizeitthalle im dortigen Fremdenverkehrszentrum für Musik- und Folkloreinteressierte Gäste. Ein umfangreiches Wanderwegenetz wurde hier angelegt, das Modellcharakter für das „Erholungsgebiet Dürener Rureifel“ haben sollte.

Als neuer Eigentümer und Bauherr feierte der Kreis Düren im Oktober 1972 Richtfest auf Burg Heimbach. Er führte die vom früheren Eigentümer, dem

Kreis Schleiden, begonnenen Wiederaufbauarbeiten fort und investierte hier insgesamt 2,72 Mio DM.

Auf Wunsch der Stadt Heimbach wurde die Burg durch Beschluss des Kreistages im September 1979 der Stadt als Schenkung übertragen.

Mit dem Ausbau und der Unterhaltung der Burgen Heimbach und Nideggen, letztere heute noch im Eigentum des Kreises Düren und seit 1979 durch ein vom Landschaftsverband eingerichtetes Burgenmuseum um eine Attraktion reicher, leistete der Kreis eine strukturelle Verbesserung in diesen beliebten Fremdenverkehrsarten.

Darüber hinaus hat sich in Jülich der Brückenkopf-Park, größter Garten- und Freizeitpark der Region, zum Publikumsmagnet entwickelt, der auf dem Gelände der ehemaligen Landesgartenschau interessante familienfreundliche Erholungs- und Erlebnisangebote bereithält.

Für die Freunde des Radwanderns ist vor allem der Rurufer-Radweg zu empfehlen. Der Kreis Düren entschloss sich 1984, einen Radwanderweg als Ruruferweg von der nördlichen Kreisgrenze bei Körrenzig bis zur südlichen Grenze an der Rurtalsperre Schwammenauel anzulegen, der auch dann zügig ausgebaut wurde. Urlauber und Ausflugsgäste kommen gerne hierher und nutzen das vielfältige Freizeit- und Kulturangebot. Wer Ruhe und Erholung sucht, wird sie in unserem Kreis finden.

Öffentlicher Personennahverkehr

Täglich fahren zahlreiche Menschen zur Schule, zum Arbeitsplatz oder zum Einkaufen in einen anderen Ort. Da Bahnen und Busse nicht an den Grenzen der Gemeinden haltmachen können, ist die Regelung des Öffentlichen Personennahverkehrs eine Aufgabe der Kreise.

Nachdrücklich musste sich der neue Kreis Düren für die Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs einsetzen, da bisher die Linien nahezu sterblich auf die Städte Düren und Jülich zuliefen und es weitgehend an Querverbindungen sowie an besseren Anknüpfungen der zahlreichen Ortschaften zu örtlichen Ortszentren fehlte.

Eine gute Ausgangsposition für den Kreis Düren bot dabei die Dürener Kreisbahn GmbH (DKB), deren alleiniger Gesellschafter der Kreis Düren ist. Sie erbringt die Leistungen des ÖPNV im Kreisgebiet gemeinsam mit verschiedenen Partnern.

Am 7. Juni 1992 fasste der Kreistag einen Grundsatbschluss für eine Neuordnung des Öffentlichen Personennahverkehrs im Kreis Düren. Die Schienenstrecke zwischen Jülich und Heimbach bildete dabei das „Herzstück“. Zum ersten Mal in der Bundesrepublik Deutschland wurde eine Schienenstrecke in kommunale Trägerschaft überführt. Die offizielle Vertragsunterzeichnung zwischen der



Der vom Künstler Otmar Alt gestaltete Sprinter Zug der Dürener Kreisbahn
© cila fotografie

Deutschen Bundesbahn, der DKB und dem Kreis Düren fand am 12.09.1992 in einem Sonderzug auf der Fahrt von Jülich nach Heimbach statt. Somit war das Ziel, die „Rurtalbahn“ zu erhalten, erreicht.

Am 23.06.1993 ging der Betrieb der beiden Schienenstrecken Düren-Jülich/Linnich und Düren-Heimbach von der Deutschen Bundesbahn auf die Dürener Kreisbahn über.

Seit diesem Zeitpunkt betreibt die DKB die Bahn unter der Bezeichnung „Rurtalbahn“ in eigener Verantwortung. Für die Anschaffung von 16 neuen wesentlich wirtschaftlicheren Niederflurtriebwagen, den RegioSprintern, gewährte das Land NRW einen 90%-igen Zuschuss. Schon nach einem Jahr stiegen die Fahrgastzahlen gegenüber der Bundesbahnzeit um über 40 %.

Jüngst verwandelte sich ein RegioSprinter der DKB in ein ganz besonderes Kunstwerk, den „Otmar-Alt-Sprinter“, der am 4. Juni 2002 zu seiner Jungfernfahrt aufbrach. Mit neuem Außendesign – entworfen durch den Künstler Otmar Alt – wird das Fahrzeug multifunktional eingesetzt. Die Idee für dieses Projekt hatte Landrat Wolfgang Spelthahn, der persönlich mit dem Künstler bekannt ist. Mit der tatkräftigen Unterstützung aller Beteiligten, insbesondere dem Geschäftsführer der DKB – Reinhold Alfter – und dank des engagierten Kultursponsorings der SIG Combibloc GmbH & Co. KG aus Linnich konnte das Vorhaben schließlich realisiert werden, nachdem auch das Land NRW dem Einsatz des Sprinters zugestimmt hatte.

Gerda Kückhoven, Kreisverwaltung Düren,
Bismarckstr. 16, 52348 Düren

Quellen:

- Kreisjahrbücher 1971 bis 2002
- Kreistagsprotokolle
- Bildbände „Deutsche Landkreise im Portrait“
- Broschüre „Kreise in NRW“ des Landkreistages NRW
- Kreisbroschüre 2000
- Mitarbeiterzeitung der Kreisverwaltung Düren
- verschiedene interne Veröffentlichungen der Kreisverwaltung Düren

Deutscher Wandertag in Wunsiedel ein voller Erfolg

Pejo Weiß mit 76 Jahren 800 km geradelt

Von Helga Giesen (Hauptmedienwartin)

Wunsiedel. Rund 20000 Wanderfreunde aus ganz Deutschland gaben sich Anfang August in Wunsiedel im Fichtelgebirge ein Stelldichein zum 102. Deutschen Wandertag. Unter den Teilnehmern aus den 56 Mitgliedsverbänden des Deutschen Wanderverbandes stellte der Eifelverein die größte Abordnung. Im Festzug am Sonntag Nachmittag wurde der stattliche Eifelvereins-Lindwurm mit fröhlichem „Frischauf“-Rufen angeführt von der Jugendwartin der Ortsgruppe Ulmen, Ute Hellfritsch, und der neunjährigen Natascha. Mit viel Beifall quittierten die Zuschauer am Straßenrand diesen munteren und zukunftsweisenden Auftritt.

Unter anderem waren die Ortsgruppen aus Bollandorf, Bonn, Brühl, Düsseldorf, Grevenbroich, Köln, Mönchengladbach, Neuerburg, Neuss, Polch, Rheinbach, Speicher, Ulmen und Vernich vertreten. Gemeinsam präsentierten sich die Bezirksgruppe Monschauer Land mit den Ortsgruppen Konzen, Simmerath, Höfen, Eicherscheid, Lammersdorf, Kaltherberg und Monschau sowie die Bezirksgruppe Düren-Jülich mit den Ortsgruppen Düren, Heimbach, Jülich, Langerwehe, Schlich und Winden.

Viele Ortsgruppen verbinden die Teilnahme am Deutschen Wandertag traditionsgemäß mit einem Wanderurlaub in der jeweiligen Region. So hatte der Eifelverein im Fichtelgebirge auch beim Wanderwettbewerb, bei dem insgesamt 83 Gruppen mit 1414 Teilnehmern 10409 Kilometer erwanderten, die meisten Gruppen gemeldet und konnte in der Kate-

gorie Standortwanderungen mit der Bezirksgruppe Düren-Jülich sowie den Ortsgruppen Schlich und Neuss die drei ersten Plätze belegen. Auch mit 76 Jahren ließ es sich der Ehrenvorsitzende der OG Monschau, Pejo Weiß, nicht nehmen, die fast 800 Kilometer aus der Eifel ins Fichtelgebirge mit dem Fahrrad zurückzulegen.

Als Delegierte des Hauptvereins nahmen unser Hauptvorsitzender Dr. Hans Klein sowie die Hauptfachwarte Rudolf Beglau (Weg), Willi Hermes (Wandern) und Helga Giesen (Medien) an der Mitgliederversammlung des Wanderverbandes sowie an den Fachwartesitzungen bzw. der Vorsitzendenrunde teil. Zu den auf der Mitgliederversammlung gefassten Beschlüssen zählte die Erweiterung des Verbandsvorstandes um den/die Verbandsfachwart/in für Familienarbeit.

Die Ausrichtung des 105. Deutschen Wandertages im Jahre 2005 wurde an den thüringischen Städteverbund „Saalebogen“ (Rudolstadt, Saalfeld, Bad Blankenburg) vergeben. Das Motto des Wandertages „Heimat in Europa“ sei nicht ohne politische Brisanz, betonte Dr. Helmut Reinel, der Vorsitzende des gastgebenden Fichtelgebirgsvereins. Es bestimmte die zahlreichen Grußworte und Festreden der Veranstaltungen von der Feierstunde zum Wandertag bis zur Kundgebung nach dem Festzug. Unter anderem bekräftigten Verbandspräsident Karl Schneider, die Verbands-Vizepräsidentin und Präsidentin des Thüringer Landtages, Christine Lieberknecht, und Bayerns Ministerpräsident Edmund Stoiber ein Europa als Einheit in kultureller Vielfalt. Das Bekenntnis zur regionalen Identität war begleitet von



Wunsiedel. Die große Abordnung des Eifelvereins macht sich zum Abmarsch bereit. © H. Giesen

einer eindeutigen Absage an Nationalismus. Besonders bewegende Worte fand der Präsident der Europäischen Wandervereinigung, der Tscheche Jan

Havelka, der auch an die großartige europäische Stafettenwanderung „EuroRando“ erinnerte.

Helga Giesen, Im Rummel 46, 52159 Roetgen

Wunsiedel. Stark vertreten waren auch die Mitglieder der BG Monschauer Land.
© H. Giesen



Wunsiedel. Gut behütet präsentierte sich die OG Neuss auf dem Wandertag.
© H. Giesen

Wunsiedel. ...und der Wimpel ist immer dabei. Einen wahren Trophäenschatz führten die Brühler Eifelreunde mit im Festzug.
© H. Giesen



Auf Schusters Rappen unterwegs

Von Frauenkron nach Kronenburg

Von Dieter Remscheid

Die Schnee-Eifel oder Schneifel ist unser heutiges Ziel. Wir fahren auf der A 1 bis Ausfahrt Blankenheim, auf der B 51 nach rechts in Richtung Trier. Nach etwa 10 km verlassen wir die B 51 und folgen der Beschilderung nach Baasem. An Baasem vorbei bringt uns die schmale Landstraße nach Berk. Von Berk aus weiter in Richtung Hallschlag, doch bereits 1 km hinter dem Ort geht es rechts ab nach Frauenkron. In Frauenkron endet unsere Straße auf einer Querstraße. Hier fahren wir 100 m nach rechts zu dem Wanderparkplatz, auf der linken Straßenseite, gegenüber der kleinen Kirche. Frauenkron ist ein kleines altes Eifeldörfchen. Bereits im Jahre 1253 stand hier das Zisterzienser kloster „Corona St. Maria“. Das Dorf besteht seit 1649 und hat derzeit rund 250 Einwohner.

Wir gehen nach rechts, 100 m bergab und noch vor der Kyll auf der Talstraße nach links, sofort über den Lewertbach, wo an der linken Straßenseite eine große Hinweistafel mit allem Wissenswerten über Frauenkron steht. Wir folgen der schmalen Teerstraße

zu einem guten Kilometer. Es geht an ein paar Neubauten vorbei und dann aus dem Ort hinaus bis zu der Straße die Berk mit Hallschlag verbindet. Die überqueren wir und folgen gegenüber dem breiten Forstweg nach links.

Jetzt geht's bergauf. Der Weg dreht sich im Rechtsbogen um den Höhenberg (599 m) herum. Nach einem halben Kilometer durch Fichtenforst haben wir die Höhe erreicht, links Weideland. Eine gute Aussicht über die Eifelhöhen. Wir stoßen auf den JH-Weg und folgen ihm bis an die Straße bei Bruch. Auf der Straße wandern wir nur 20 m nach rechts und folgen dann dem Teerweg gleich noch mal nach rechts. Das ist der HWW 5. Dem schwarzen Keil folgen wir jetzt für lange Zeit.

Es geht über die Höhen auf Kronenburg zu. „Auf dem Höchsten“ heißt es hier (611 m). Bald schon erreichen wir die ersten Neubauten. Dann weist uns



Kronenburg. Der historische Ortskern ist allemal eine Besichtigung wert.



Kronenburg. Die Burgruine lädt zum Verweilen ein.

© D. Remscheid

der schwarze Keil nach rechts. Wir kommen an eine Straßenkreuzung. Hier geht's nach links, bergab und nach 300 m rechts in den alten Ortskern von Kronenburg. Das Städtchen ist bereits über 700 Jahre alt. Seit 1350 besitzt Kronenburg Stadtrechte. Berühmt wurde Kronenburg durch seine Burg ruine und die mittelalterlichen Häuser im Ortskern. Außerdem gibt es hier das Hotel „Eifelhaus“ und eine mittelalterliche Bruchsteinkirche. Der Wanderweg 5 führt uns mitten durch den Ort. Für den Fotografen gibt's hier viele lohnende Objekte. Wo uns der Keil nach links eine lange Treppe hinabweist, verlassen wir den Weg 6 für eine Weile und folgen dem Hinweisschild „Zur Burg ruine“ nach rechts. 100 Treppenstufen geht es hoch. Dann haben wir das Plateau mit den Mauerresten erreicht. Eine gute Aussicht über die mittelalterliche Stadt belohnt uns. Es weht

ein frischer Wind. Nachdem wir die 100 Treppenstufen wieder hinab gestiegen sind, gehen wir nach rechts, zum „Eifelhaus“ und zur Kirche. In der Kirche ist es kühl.

Dann folgen wir unserem Weg 5 weiter. Erst mal die lange Treppe herunter. Unten nach rechts, über den Parkplatz des Eifelhauses und weiter auf schmalen Pfad am Hang entlang. Ein kleines Holztreppchen herunter auf einen breiteren Weg und auf diesem weiter nach rechts. Eine halbwegs trockene Bank am Wege lädt zum Verweilen ein. Hier beschließen wir Vesperpause zu machen. Unter uns im Tal das Städtchen Kronenburgerhütte. Hier wurde früher Erzbergbau betrieben. Wir sehen den Nepomuk auf der Kyllbrücke, der furchtlos den Regenwolken entgegen blickt, genau wie wir hier oben, 100 m höher.



Kronenburg. Ein beliebtes Naherholungsziel ist der Kronenburger See.
© D. Remscheid



Kronenburg. Die Wanderroute im Überblick.

© Skizze: D. Remscheid

Frisch gestärkt gehen wir dann weiter, immer noch dem schwarzen Keil nach, bis wir unten in Kronenburgerhütte an der Talstraße stehen. 20 m neben dem Fußgängerüberweg queren wir die Talstraße. Wir gehen auf dem Bürgersteig nach rechts. Bald schon sind Fußgängerweg und Straße durch einen breiten Grünstreifen getrennt. Dann, links vom Wege die Staumauer des „Kronenburger See“. Der Kronenburger See ist eine Stauung der Kyll und der Taubkyll und hat ein Volumen von 1,9 Mio. Kubikmeter. Er ist als Anglerparadies bekannt. Etwa 1 km führt uns der Weg jetzt immer am Seeufer entlang. Dann ein Schwenk nach links und auf einer hölzernen Fußgängerbrücke über den See. Am anderen Ufer geht's dann nach rechts weiter mit schönen großen Liegewiesen. Auf einer kleinen Holzbrücke weiter über die Taubkyll und dahinter sofort links. Es geht etwa 1 km immer an der Taubkyll entlang.

Bei einem schönen Kinderspielplatz erreichen wir den Ort Hallschlag. Hier ist die „Zitterwalder Brotfabrik“ zu Hause. Wir gehen genau auf die mächtige Kirche zu. Rechts an der Kirche vorbei stoßen wir auf eine Querstraße. Gegenüber am Laternenpfahl klebt ein schwarzer Keil. Das ist jetzt das Zeichen für den HWW 6. Dem folgen wir jetzt nach rechts. Ein Stückchen nur bergab, unten queren wir die Talstraße und dann geht's erst mal bergauf in Richtung

Scheid. Nach 100 m folgen wir der ersten Straße nach rechts. Weiter bergan.

Eine Katze mit drei Jungen kommt uns entgegen, ein Wanderer überholt uns. Sonst ist hier kein Verkehr. Wir erreichen die Höhe Jücht, 550 m. Die Fernsicht ist toll.

Wieder bergab, über den kleinen Gönsbach, 520 m. Dann nochmals richtig bergauf auf 582 m. Ein kurzer Regenschauer. Die Kühe auf der Wiese neben uns suchen schnell ihren Unterstand auf. Vor uns im Tal liegt Frauenkron, unser Ziel. Jetzt geht es nur noch bergab. Kurz vor dem Ort weist uns der Keil nach links, vom breiten Wege ab. Wir kommen auf eine breitere Straße und wandern nach rechts, über die Kyll und noch ein kleines Stückchen bergan zu unserem Parkplatz. Wir setzen uns auf eine Bank am Parkplatzrand und verzehren unsere Restverpflegung. Auf der Wiese hinter uns nahen drei Pferde und ein Esel und versuchen, etwas abzustauben. Es gibt aber nichts.

Auf der Heimfahrt fahren wir dann zurück bis zur Straße nach Berk, hier nach rechts, in Richtung Hallschlag, stoßen auf die Talstraße, anschließend links nach Kronenburgerhütte und hier der Beschilderung folgend nach Autobahn Köln.

Fit bleiben mit dem Eifelverein

Warum ist Honig so gesund?

Von Hildegard Willms-Beyárd, Gesundheitsberaterin

Mit der heutigen Ausgabe der Zeitschrift DIE EIFEL möchte der Eifelverein für seine Leserinnen und Leser in closer Folge Gesundheitsempfehlungen geben, die sicherlich dazu beitragen werden, das Wandern zu einem noch größeren Vergnügen zu machen.

Um den süßen Schatz der Bienen zu bergen, musste der Mensch weitaus listiger und mutiger sein als der Bär. Kein Baum war ihm zu hoch bei der Suche nach dem begehrten goldenen Saft und es ist anzunehmen, dass er dabei auf seiner professionellen Strickleiter balancierend auch oft genug mit den aufgebrauchten Bienen in Kollision geriet. Statt zu Strickleiter und Honigkorb greifen wir lieber in unseren Geldbeutel und können uns Honig kaufen so viel wir möchten.

Honig bei Erkältung und Husten

Aus Kindertagen noch in guter Erinnerung sind Hausrezepte gegen Husten, ja selbst gegen den

gefürchteten Keuchhusten. Rettich- oder Zwiebelsaft 1:1 mit Honig gemischt ist ein ebenso bewährtes wie altüberliefertes Mittel aus der Volksmedizin. Eine Tasse heiße Milch oder entsprechender Kräutertee, (Fenchel, Salbei, Thymian, Spitzwegerich usw.) gesüßt mit gutem Honig, soll schlussweise getrunken werden, der Hustenreiz wird gelindert, das oft erschwerte Atmen erleichtert und der Auswurf gefördert.

Honig bei Heuschnupfen

Viele Menschen leiden an Heuschnupfen. Wie lästig und unangenehm diese Beschwerden sind, kann sicher nur der nachempfinden, der sie Jahr für Jahr leidvoll erfährt. Studien zufolge vermag Honig diese gefürchteten Symptome zu lindern: „... denn,“ so sagen amerikanische Ärzte, „Honig aus der Gegend, wo der an Heuschnupfen erkrankte Mensch lebt, enthält in jedem Fall immer die Pollen, auf die sein Organismus so heftig reagiert.“ Durch täglichen Genuss von nur einem Teelöffel diesen Honigs wurden laut Studie bei 22.000 Patienten ca. 90 % gebessert oder gar geheilt. (Studie amerik. Bee-Journal, August 1969) Von allergrößter Wichtig-



Viel Sorgfalt und große Sachkenntnis sind erforderlich bei der Ernte des „goldenen Saftes“.

keit ist jedoch, dass der Honig bei der Abfüllung in keiner Weise erhitzt wurde; – er muss naturbelassen, also kaltgeschleudert sein.

Honig zur Wundbehandlung

Vor 2500 Jahren lehrte Hippokrates, Wunden, – selbst verschmutzte und eiternde – mit Honig zu bedecken. Und richtig, – unsere heutige Wissenschaft erbrachte den Beweis der keim- und bakterientötenden Wirkung des Honigs, zurückzuführen auf das X-Hormon Inhibin, das aus den Drüsen der Bienen stammt und schon in kleinsten Mengen wirkt. Da Honig, auf die Wunde gebracht, Lymphe anzieht, unterstützen die darin enthaltenen körpereigenen Abwehrstoffe diesen Reinigungs- und Desinfizierungsprozess und schon nach 24 Stunden hat sich der Schmutz der Wunde am Verbandstoff abgesondert.

Honig regt nachhaltig die Bildung neuen Gewebes an und nach wenigen Tagen hat sich eine neue Haut über die Verletzung gezogen. Erwähnt werden muss schließlich auch noch die heilkräftige Wirkung des Honigs bei Abszessen. Auch schmerzhafte Furunkel und Geschwüre in Gehörgang und Nase sprechen gut auf Honig an. Ausschlaggebend ist, – das kann nicht oft genug gesagt werden – keinerlei Erhitzung des Honigs, denn dann verliert er seine Wirkung.

Honig für Herz und Leistungsfähigkeit

Bei erschöpftem oder geschädigtem Herzen bewirkt Honig eine verbesserte Durchblutung, die auf eine Erweiterung der Herzkranzgefäße zurückzuführen ist. Verengung führt bekanntlich zu Angina pectoris und Herzschmerzen.

Honig hat eine ganz spezielle Wirkung auf die Herzfunktion. Selbstverständlich darf er kein Ersatz für verordnete Medikamente sein, – vielmehr liegt sein Nutzeffekt in der Unterstützung des geschwächten Organs.

Hervorzuheben ist die Wirkung nicht nur auf das Herz, sondern auf die gesamte Leistungsfähigkeit des Menschen, wie Prof. Dr. Nöcker, seinerzeit olympischer Betreuer der Deutschen Mannschaft, in seinem Buch über nachhaltige Kraftnahrung mehrfach betont. Dass dieser Effekt keineswegs auf Einbildungskraft beruht, bestätigen viele Versuche, in denen Leistungssteigerungen bis zu 50 % nach vorheriger Verabreichung von Honig erreicht wurden. Dabei sind nicht die zugeführten Kalorien von Bedeutung, sondern die ganz spezifische Verbindung der einzelnen im Honig enthaltenen Stoffe. Diese positive Wirkung kommt nicht nur Sportlern zugute. Durch Krankheit geschwächte, ältere oder genesungsbedürftige Menschen tun sich mit Honig einen guten Dienst. Er verbessert nachweislich Stoffwechsel und Kreislauf und hilft der Leber unter

anderem bei der komplizierten Aufgabe des Entgiftens.

Was macht den Honig so gesund?

Die Süße des Honigs mag unserem Gaumen gefallen, aber erst die wunderbare Kombination der reichhaltigen Inhaltsstoffe machen den von Alters her beschriebenen Wert des Honigs aus. Im Gegensatz zu unserem Haushaltszucker enthält Honig „natürlichen“ Frucht- und Traubenzucker, Glukose und Fructose, die beide zusammen auch als Invertzucker bezeichnet werden. Der im Honig enthaltene Traubenzucker liefert rasch Energie, – wobei dem Fruchtzucker eher eine nachhaltigere Wirkung zugeschrieben wird. Er wird erst bei entsprechendem Bedarf von der Leber in der benötigten Menge unserem Energiehaushalt zur Verfügung gestellt (in der Kürze hier etwas vereinfacht dargestellt).

Nun besteht Honig nicht nur aus Invertzucker, wie man aufgrund seiner intensiven Süße vielleicht annehmen könnte. Die ausgewogene Kombination und die Wirkstoffbreite der Inhaltsstoffe übertrifft bei weitem unser gängiges Vorstellungsvermögen. Beim Honig ist die Wirkung des Ganzes mehr als die Summe seiner Teile, die sich zusammensetzt aus verschiedenen Fermenten, auch Enzyme genannt, einem Dutzend (!) verschiedener Mineralstoffe, Hormonen, Wuchs- und Duftstoffen, Aminosäuren (Eiweißbaustoffe), organischen Säuren, antibakteriellen Stoffen (Inhibine) und verschiedenen Vitaminen. Honig enthält also sehr viele Stoffe, die für unseren Organismus von großem Nutzen sind.

Was kostet ein Glas Honig?

Denken wir zum Schluss dieser Betrachtung auch einmal an die fleißige Biene, die uns dieses wunderbare Heilmittel zur Verfügung stellt. In ihrem nur 4 Wochen dauernden Leben kennt sie nur Mühe und Arbeit.

Um sich einmal vor Augen zu halten, wie viel Fleiß und Energie in einem einzigen Löffelchen Honig stecken, dient folgender Vergleich:

Die Biene muss dafür eine Strecke zurücklegen, die der Entfernung München-Moskau entspricht. Für ein ganzes Glas Honig muss sie ca. 3,5 Millionen Blüten besuchen, wobei sie vergleichsweise dreimal die Erde umkreisen müsste...Deshalb ist ein gutes Glas Honig seinen Preis wert! Die Tatsache, dass noch nicht alle Substanzen im Honig bekannt und erforscht sind, lässt die Vermutung zu, dass der goldene Saft möglicherweise noch mehr Heilwirkung hat als man nach dem heutigen Stand der Wissenschaft annimmt.

*Hildegard Willms-Beyard, Gesundheitsberaterin,
Dorfstr. 50, 52224 Stolberg-Werth*

RUND UMS WANDERN

Der Hauptwanderwart meldet

Wanderführerlehrgänge für das Jahr 2003:

21.–23. März 2003 in Müllenborn

4.– 6. April 2003 in Adenau

17.–19. Oktober 2003 in Müllenborn

21.–23. November 2003 in Müllenborn

Alle Anmeldungen bitte über die Hauptgeschäftsstelle in Düren

**„Wandern zwischen den Feiertagen“
27.–30.12. 2002 mit der OG Bleialf**

Das „Wandern zwischen den Feiertagen“, das in diesem Jahr in die 26. Runde geht, erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Nach den opulenten Feiertagen treffen sich unter der Regie des Hauptwanderwartes in Zusammenarbeit mit einer Ortsgruppe des Eifelvereins vom 27.–30. Dezember immer wieder große Scharen von Wanderern, die Wintertage nach Weihnachten zum Naturerleben und Wandern nutzen.

Rückblickend auf die Wandertage der **OG Echternacherbrück**, fallen gerne nochmals die winterlichen Wanderungen bei Bilderbuchwetter in den Felsen und Schlüffen der Luxemburger Schweiz und zu den bekannten Kulturdenkmälern des Ferschweiler Plateaus ins Gedächtnis. Mit dabei waren Landrat Roger Graef (Kreis Bitburg-Prüm), Regierungsdirektor Dr. Karl Krämer und Regierungsschuldirektor Albert Borrelbach von der ADD Trier, Verbandsbürgermeister Hans Michael Bröhl (VG Irrel) und Dr. Rainer Kanzler (Naturpark Südeifel) sowie Karl

Thormann (Initiator dieser Wandertage und Ehrenwanderwart des Eifelvereins). Nachträglich noch einmal ein großes Lob an die Organisatoren und Wanderführer des Eifelvereins Echternacherbrück.

2002 – Winterwandern in der Schneifel und am Schwarzen Mann

In diesem Jahr zeichnet die **OG Bleialf** wieder für das Wandern zwischen den Feiertagen verantwortlich. Die rührige Ortsgruppe hat mit dem versierten Wanderwart Georg Hahn und den kundigen Wanderführern auch für dieses Jahr wieder ein überaus ansprechendes Programm ausgearbeitet, das jedem Wanderfreund etwas bieten kann. Wieder erwarten uns herrliche Wandertage in der winterlichen Schneifel, die ich allen Wanderern empfehlen kann.

Der Ablauf

Freitag, 27.12.2002: Wanderung auf dem Bergbaupfad rund um Bleialf.

Treffpunkt: 9.30 Uhr Hotel-Restaurant Zwickerscheer. Start 10.00 Uhr, ca. 13-14 km.

Samstag, 28.12.2002: Wanderung durch die Schneifel über den Schwarzen Mann (699 m) nach Hontheim-Sellerich.

Treffpunkt: 9.30 Uhr Hotel-Restaurant Zwickerscheer. Start 10.00 Uhr, ca. 14 km. Rückfahrt mit Bus nach Bleialf.

Sonntag, 29.12.2002: Wanderung „Auf den Spuren von Alfred Andersch“ (nach dem Roman Winter spelt) im deutsch-belgischem Grenzraum.

Treffpunkt: 9.30 Uhr Hotel-Restaurant Zwickerscheer. Start 10.00 Uhr mit dem Bus nach Maspelt in Belgien. Rundwanderung ca. 14 km. Rückfahrt mit dem Bus nach Bleialf.



OG Echternacherbrück.
Ausgangspunkt des letztjährigen „Wandern zwischen den Feiertagen“ war die Liboriuskapelle.
© M. Mossal

Montag, 30.12.2002: Wanderung durch das Alfbachtal, das Eisbachtal und über die Brandscheiderhöhe.

Treffpunkt: 9.30 Uhr Hotel-Restaurant Zwicker-Scheer. Start 10.00 Uhr, ca. 8 km. Zum Abschluss der Wandertage: Besichtigung der über 800 Jahre alten Pfarrkirche oder des Besucherbergwerks „Müllenbergerstollen“, unter sachkundiger Führung.

Anmeldung an den Eifelverein Bleialf-Schneifel: Wanderwart Georg Hahn, Poststr. 10, 54608 Bleialf, Tel. 0 65 55/5 55, Fax 0 65 55/90 05 64

Zimmerbestellung: Fremdenverkehrsverein Bleialf-Schneifel e.V., 54608 Bleialf, Telefon 0 65 55/3 02, Internet: www.bleialf.de, E-Mail: fvv-bleialf@online-home.de

Allgemeine Hinweise

- Pkw-Parkplätze sind je weils ausreichend an der Grundschule in Bleialf vorhanden, von dort 2 Min. Fußweg zum Hotel-Restaurant Zwicker-Scheer.
- Vor der Wanderung werden belegte Brötchen, Kaffee und andere wärmende Getränke angeboten.
- Bei jeder Mittagsrast wird mindestens ein Mittagessen angeboten. Anmeldung zum Mittagessen beim Wanderstart.

Willi Hermes, Hauptwanderwart



BG Düren-Jülich. Im Fichtelgebirge gab's viel zu entdecken. © OG Schlich

Beim 102. Deutschen Wandertag

BG Düren-Jülich. Vom 2. bis 10. 8. 2002 führte unser Wanderwart Peter Frauenrath mit der Bezirksgruppe Düren-Jülich erlebnisreiche Wandertage im Fichtelgebirge durch. Im Hotel Steinwaldhaus in Erbsdorf-Pfaffen, im Naturpark „Steinwald“ südliches Fichtelgebirge, wurde Quartier genommen.

Neben Wanderungen zum Burgsteinfelsen, zum Gipfel der Großen Kösseine, zum Großen Haberstein und zum Großen Waldstein standen der Samstag, Sonntag und Montag voll im Zeichen des Programms zum 102. Deutschen Wandertag.

Das Fichtelgebirge und speziell die Stadt Wunsiedel waren in der Zeit vom 1. bis 5.8.2002 die Gastgeber der Teilnehmer des 102. Deutschen Wandertages.

Hierbei nahmen 60 Wanderer unserer Region am 3.8. (Samstag) an der Preisverleihung des Wanderwettbewerbs teil. Bei den Standortwanderungen belegte die Bezirksgruppe Düren-Jülich den ersten Platz und Schlich als Teilnehmer stärkste Ortsgruppe den zweiten Platz. Der Festumzug am 4.8. (Sonntag) – über zwei Stunden – mit mehr als 18.000 Wanderteilnehmern und 20.000 Zuschauern aus ganz Deutschland sowie der Abschluss im Fichtelgebirgsstadion in Wunsiedel war ein Ereignis der besonderen Art. Selbst der bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber reiste

zur Begrüßung an. Zur Abschlusskundgebung traf man sich mit tausenden Wanderfreunden am 5.8. (Montag) auf dem Ochsenkopf (1024 m). Anschließend ging es abwärts an der Fichtelnaab- und Weißmainquelle vorbei zum Fichtelsee und per Bus zur Luisenburg mit Felsenlabyrinth und Deutschlands ältester Freilichtnaturbühne.

An den folgenden Tagen wurden bei gutem Wanderwetter unterschiedliche Wanderungen von Thierstein in das nordöstliche Fichtelgebirge, eine Rundwanderung im Hohen Steinwald und vom Ort Vordorf ins Zentrum des Fichtelgebirges mit herrlichen Ausblicken sowie an sagenhaften/sagenumwobenen Felsformationen vorbei durchgeführt.

Hierbei ging es von Wellerthal an der reizvollen Eger entlang und weiter nach Hohenburg a.d. Eger mit seiner gewaltigen Burganlage und Porzellanmanufaktur.

Im Steinwald wurde die höchste Erhebung, „Platte mit Oberpfalzturn“ 946 m, bestiegen wie auch den Schlossfelsen, die Dreifaltigkeitskapelle und die Ruine Weißenstein besichtigt.

In der Mitte des Fichtelgebirges ging es von Rudolfstadel an der Felsgruppe „Drei Brüder“ vorbei zum Gipfel des Rudolfstein und weiter auf den höchsten Berg, dem Schneeberg mit 1056 m. Bei strahlendem Sonnenschein hatte man eine phantastische Fernsicht.

Darüber hinaus wurden in Marktredwitz die Innenstadt mit Marktplatz und das Schnapsmuseum Dr. Rauch sowie in Selb die Porzellanfabriken Hutschenreuther und Rosenthal besucht. Bei einer Besichtigungsfahrt in die benachbarte Tschechoslowakei, auf dem Weg nach Pilsen, wurde bei einem Zwischenstopp in Mies der Marktplatz mit wunderschönem Rathaus besichtigt. In Pilsen war neben einer Führung in der Brauerei Pilsener Urquell die Besichtigung der Innenstadt mit Bartholomäus-Kathedrale im Programm. Danach wurde noch das Kloster Kladrubau besichtigt und die Rückfahrt angetreten.

Der Abschlussabend im Hotel Waldsteinhaus rundete bei Tanz und Musik das Wanderprogramm ab, das dankenswerter Weise von Peter Frauenrath hervorragend geplant, organisiert und souverän zur Durchführung gebracht wurde. Die erlebnis- und ereignisreichen Wandertage werden den Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben. *M. Heck, OG Schlich*

Sie steht immer noch...

OG Bleialf. Dreiunddreißig Jahre ist sie alt. Die Bleialfer Schutzhütte. Und sie ist bisher die einzige dieser Art, die in der Nähe des Ortes steht. Mit ihrem Bau wurde am 24. September 1968 begonnen. Die OG Bleialf/Schneifel hatte den Maurermeister Paul Weber mit der Errichtung beauftragt. Und er führte diesen Auftrag auch zur Zufriedenheit durch.

Im Laufe der vielen Jahre wurden von den Mitgliedern immer wieder Reparatur- oder Erneuerungsarbeiten durchgeführt. Aber die Grundsubstanz des Holzbaus, zu dem die Gemeinde Bleialf das Holz stellte, blieb erhalten.

Die Hütte liegt am Wanderweg, der etwas oberhalb der ehemaligen Mühle Heinzkyll, gegenüber dem Gebäude des Besucherbergwerkes des Bergmannvereins St. Barbara, beginnt. Hier führt der Weg am Hause Adolf Lorenzen vorbei, durch den Distrikt „Jenseits der Mühle“, in Richtung des Eiselt-Waldes.

Von der Hütte aus hat der Wanderer einen sehr guten und schönen Blick auf das Dorf Bleialf. Ganz anders, als wie vom „Alferberg“ oder von „Aaspenn“ aus, wo auch gut begehbare Wanderwege hinführen, an denen eine Reihe von Ruhebänken, die auch durch die Initiative der OG Bleialf/Schneifel aufgestellt wurden, vorhanden sind.

Geht der Wanderer von der Schutzhütte weiter in Richtung Wald, so sieht er am Waldrand, rechts des Weges, ein Schild, das ihn vielleicht etwas überrascht. Denn er stellt fest, dass er sich schon auf der Gemarkung Brandscheid befindet; so nahe bei Bleialf. Auf dem Schild steht zu lesen: „Liebe Spaziergänger. Bitte halten Sie die Wege ein. Damit schützen Sie unser Wild. Ortsgemeinde Brandscheid.“

Georg Michaelis (Bad Bevensen)



OG Bleialf. Die im Bau befindliche Schutzhütte 1968 (links) und heute (oben).

© G. Michaelis

Immer beliebter

OG Gemünd. „Durch den Naturpark Nordeifel“, so lautete das Motto der 17. Gemünder Wanderwoche vom 20. bis 28. Juli. Zu den sechs Gästen, die aus Renningen, Gelsenkirchen, Oldenburg und Kerpen angereist waren, gesellten sich täglich Mitglieder unserer Ortsgruppe und aus den Nachbarorten.

Am ersten Tag ging es durch Täler und über Höhen rund um Gemünd. Es war eine Wanderung zum Eingewöhnen. Montags wanderten wir über den Josef-Schramm-Weg nach Steinfeld. Dort besichtigten wir die Basilika und den Kreuzgang. Am nächsten Tag ging es ab Ripsdorf über den Wacholderweg ins Lampertstal, wo wir noch die letzten Orchideen bewundern konnten. Mittags erwartete uns in Mirbach der örtliche Küster, um uns durch die bekannte Erlöserkapelle zu führen. Mit großer Begeisterung erzählte er die Geschichte dieser kleinen Kirche. Dazu erfuhren wir viel über das Geschlecht der Mirbachs.

Mittwochs, zur Wanderung durch den Kermeter nach Heimbach und Schwammenauel, gesellte sich eine Wandergruppe aus Lommersdorf-Freilingen zu uns. Dadurch wuchs unsere Gruppe auf 37 Personen an. Bei der ersten Pause am Kloster Maria Wald wurde neben der Besichtigung der Kirche natürlich auch der Klosterlikör probiert. Nach der Mittagspause im Heimbacher Kurpark wanderten wir über den restaurierten Dschungelpfad zum Jugendstilkraftwerk, wo wir an einer Führung teilnahmen. Am Donnerstag ging es nun ins Hohe Venn. Wir erlebten es von seiner schönsten Seite: morgens etwas Nebel und leichter Nieselregen. Dazu gab es viel Wasser

und natürlich auch schmutzige Schuhe. Wir fanden den Siebenstern und noch viele Waldbeeren.

Freitags wanderten wir auf dem von der OG Monschau angelegten Jahrhundertweg rund um Monschau. Er führte uns durch Wald durch Wiesen und Felder, am Kloster Reichenstein vorbei und an der Rur entlang.

Eicks mit seiner Wasserburg war das Ziel unserer Abschlusswanderung am Samstag. Über den Kohlweg ging es Richtung Bleib uir, dann durch Hostel, wo die alten, unter Denkmalschutz stehenden Bauernhäuser und der Dorfplatz bewundert wurden. In Eicks erwartete uns das Bauerncafé Zehntscheune, wo wir bei Kaffee und leckerem Kuchen die Wanderwoche ausklingen ließen.

Etwas wehmütig kam dann die Frage „Und was machen wir Montag?“. Aber die nächste Wanderwoche kommt bestimmt, und zwar vom 2. bis 10. August 2003.

Josefine Knipper

Mit Schoppenstechern unterwegs

OG Untermosel. Ein reizvolles Projekt verwirklicht der Eifelverein Untermosel in diesem Jahr für seine Mitglieder und Gäste. Er wandert die hundert Kilometer des Schoppenstecher-Wanderwegs beiderseits der Mosel zwischen Koblenz und Treis-Karden in acht Etappen.

Es war kühl und windig und noch winterkahl, als sich Ende Januar in Koblenz-Moselweiß zum Auftakt eine große Gruppe um die Wanderführer Manfred Kowalinski und Helmut Reick zusammenfand. Allmählich wurde es Frühling an der Mosel und auf den Höhen, allmählich zeigten die Reben ihr erstes Grün, und im Juni, als der Wendepunkt in Treis-Kar-

OG Gemünd. Bei einer kurzen Rast im Lampertstal verteilt Wanderwartin Gertrud ihre selbst gebrannten Mandeln. Welch ein Genuss!
© OG Gemünd





OG Untermosel. Das Markierungszeichen des Schoppenstecher-Wanderweges. © E. Dörr

den erreicht wurde, hatte die Sommersonne den Wanderern kräftig eingeheizt. Der Wein blühte früh und entwickelte sich gut – doch Anfang August vernichtete ein Unwetter mit Hagel an der Untermosel einen Teil der Trauben. Im Oktober, wenn sich das Laub färbt und die Lese beginnt, wird die Wanderung auf dem Schoppenstecherweg in den Weinorten Winingen und Koblenz-Güls zu Ende gehen.

Nicht nur der Wechsel der Jahreszeiten gab den Wanderungen ihren Reiz. An der Strecke lagen romantische Fachwerkdörfer und frühere Mühlen, Klöster und einsame Bauernhöfe, die steilen Terrassen der Weinberge, die Waldausläufer des Hunsrücks und die ausgedehnten Kornfelder auf den Eifelhöhen. Imposante Bauwerke der Gegenwart wie die weit gespannte Autobahnbrücke zwischen Dieblich und Winingen setzten Kontraste zu romantischen Gemäuern von einst wie der Burg Eitz. Und immer wieder war es atemberaubend – nicht nur nach steilen Anstiegen, sondern wenn sich den Wanderern Panoramablicke öffneten über eine der schönsten Landschaften in Deutschland, über das Moseltal.

Edda Dörr

MIT JUNGEN FAMILIEN UNTERWEGS

Kinder erforschen den Bach

OG Eschweiler. Im Bach ist eine Menge los. Das konnten die Kinder erfahren, die der Eifelverein Eschweiler zum diesjährigen Bachprojekt unter dem Motto „Wasser ein Lebensraum“ begrüßen konnte.

Unter der fachkundigen Leitung der Dipl.-Biologin Marita Engels galt es, den Wehebach bei Schevenhütte zu erkunden. Bei herrlichem Sommerwetter machte es riesigen Spaß, mit Gummistiefeln im Bach zu stehen und unter den Steinen nachzuschauen, was sich dort wohl findet. Die Larven der Köcherfliege, der Eintagsfliege oder des Hakenkäfers gaben Aufschluss über die Qualität des Wassers, genauso wie der Strudelwurm oder die Napfschnecke. Allerhand gab es zu entdecken. Zusätzlich konnte mit Lackmuspapier ausprobiert werden, wie der Säuregehalt des Wassers ist.

An zwei verschiedenen Stellen nahmen die Kinder ihre Tests vor. Nach diesem Ergebnis lag tatsächlich ein kleiner, aber erkennbarer Unterschied in der Wasserqualität vor, wenngleich immer noch von einer guten Qualität gesprochen werden kann.

„Das müsste man öfters machen!“ war die zufriedene Antwort der Kinder, wie es ihnen gefallen hat.



OG Eschweiler. Unter Anleitung erforschen die Kinder, welche Tiere hier im Bach leben. © B. Bailly-Kaminski



OG Kalterherberg. Im Kùchelscheider Wald: Zur Kràutersuche angetreten!
© K. Herff

Deshalb wollen Naturschutzwartin Dr. Anneliese Eggert und Jugendwart Arno Kaminski auch im Jahr 2003 wieder einen Bachprojekt-Tag in den Wanderplan aufnehmen.

Naturerfahrungen gehören zum f esten Bestandteil des Jugend- und F amilienwanderprogramms des Eifelverein Eschweiler wie beispielsweise das Naturschutzprojekt im Bovenberger Wald.

Arno Kaminski

52 kleine Hexen auf Kràutersuche

OG Kalterherberg. Nach der positiv en Resonanz des Vorjahres hatte die OG Kalterherberg auch in diesem Jahr die Betreuung der 6- bis 10-J àhrigen des Dorfes, im Rahmen der Ferienspiele, für einen Tag übernommen.

Erfreulich und in diesem Jahr nicht selbstverständlich war, dass auch das Wetter mitspielte. 52 als kleine Hexen oder Zauberer v erkleidete Mädchen und Jungen fanden sich im K ùchelscheider „Haustock“ ein.

Der leider erkrankte Naturschutzwart Karl-Heinz Engels hatte eine Menge Kr àuter gesammelt, und für alle Hexen ohne Besen hatte er noch reichlich „Leihbesen“ gefertigt. Das Temperament der Kinder war kaum zu bremsen, als sich die K olonne unter der Ersatzkràuterexpertin Anette Vogt-Keller in Bewegung setzte. Im nahen K ùchelscheider Wald wurde mehr als eine Stunde alles „Kr àuterähnliche“ in die Körbe gesammelt. So sah das Sammelergebnis mehr wie eine Tagesration für eine Futter verwöhnte Rinderherde aus . Nach sorgfältiger Trennung und Ergänzung durch die v on K. H. Engels vorgesammelten Kràuter, konnten die kleinen Hexen mit dem Schneiden beginnen. Vermischt mit fr ischem Quark und auf Stangenbrot geschmier t, war

das die Basis der Hexenverpflegung, die durch herkömmlich vorbereitete Käse- und Wurstbrötchen sowie diverse Getränke und Eis ergänzt wurde.

Die Ferienbetreuerinnen und die 13 Helf er(innen) des Eifelvereins hatten anschließend alle Hände voll zu tun, als die Kinder auf einer nahe gelegenen Wiese bei Sac khüpfen, Seilziehen und Torwandschießen an die selbst ge wählte Grenze der Erschöpfung gingen. Wie erfreulich schnell Kinder regenerieren, konnten die reichlich geschafften Erwachsenen feststellen, als die Kinder ausgezeichnet mit einem „Kr àuterhexendiplom“ sich nach sieben ausgelassenen Stunden mit einem lauten Hexenspruch für den schönen Tag bedankten.

Die Eifelvereinsorganisatoren sind sich dar in einig, dass solche Aktivitäten langfristig durchgeführt werden müssen, ehe sich ein Erfolg in Form von Mitgliederzulauf einstellen kann. Es erscheint der einzig mögliche Weg und daher ist jeder Aufwand gerechtfertigt.

Karl Herff

Tour de France

DMJ Roetgen. Mit 45 Kinder n, Jugendlichen und Betreuern aus Roetgen, Monschau und Aachen war die Jugendgruppe des Eifelverein Roetgen in diesem Jahr wieder in Frankreich unterwegs. In Frontignan nahe Montpellier trafen sich die Roetgener traditionell mit ihrer fr anzösischen Partnergruppe auf einem eigenen Zeltplatz direkt am Mittelmeerstrand. Auf dem Programm standen für die insgesamt über 100 Teilnehmer aus Deutschland und F rankreich eine Mischung aus Aktivitäten, A usflügen und Strandgenuss. In den Pyrenäen probier te man vier Tage lang sämtliche Disziplinen des Wildwassersports (vom Rafting bis zum Schwimmen) nebst einem Hochseil-Abenteuer-Parcours aus – und testete dabei, wie weit der eigene Mut reichte.



DWJ Roetgen. Sonne, Sand und Meer. Das war die richtig Mischung für die Kids aus der Eifel, um dem dortigen „Sommer“ Adieu zu sagen.
© Giesen

Die deutsche Gruppe legte nach zweieinhalb Wochen deutsch-französischer Begegnung auf der Rückfahrt noch für vier Tage einen Zwischenstopp in Paris ein. Hier reichten die Programmpunkte vom hochkulturellen Louvre („Mona-Lisa-Gucken“) über Touristen-Attraktionen wie dem Eiffelturm und Shopping-Touren durch Les Halles bis zum profanen, aber trotzdem aufregenden Disneyland.

Leider war dies nach 35 Jahren die letzte deutsch-französische Begegnung dieser Art, da die nordrhein-westfälischen Ferien ab dem nächsten Jahr bis auf Weiteres erst Anfang August beginnen, die französische Gruppe aber auf den Juli-Termin festgelegt ist. An neuen Konzepten für die Sommerfreizeit 2003 wird deshalb eifrig gearbeitet.

Helga Giesen

Keine Angst vor Frischlingen

DWJ Ulmen. Das schon zur guten Tradition des Eifelverein Ulmen gehörende Walderlebniswochenende für die jüngsten Mitglieder zwischen 9 und 12 Jahren, das in bewährter Zusammenarbeit mit dem Forstrevier Hochpochten durchgeführt wurde, bot den Kids wieder sehr viel Spaß und erlebnisreiche Stunden.

Forster Michael Fohl und die beiden Begleiterinnen Christin Lampert und Ramona Jergovski vom Eifelverein hatten sich wieder ein buntes Programm einfallen lassen. Neben der spielerischen Vermittlung von Wissen und den Zusammenhängen des „Ökosystems Wald“ mit dem Förster, wurde durch den Forstwirtschaftsmeister Konrad Scholzen vom Forstrevier Daun unter anderem auch der künstlerische



DWJ Ulmen. Diese „Wildschweinrotte“ ist gänzlich ungefährlich.
© W. Puth

Wert des Rohstoffes Holz vorgeführt. Nur mit einer Motorsäge ausgerüstet sägte er aus Baumstümpfen kleine Kunstwerke, wie einen Bären, eine Eule, ein Eichhörnchen und einen Specht. Bei der Herstellung einer Wildschweinrotte konnten die Kinder, wenn auch nur in beschränktem Maße, selber mit Hand anlegen. Schließlich durfte sich jedes teilnehmende Kind eines dieser „hölzernen Frischlinge“ als schöne Erinnerung an diese Erlebnistage mit nach Hause nehmen.

Natürlich durfte auch eine Nachtwanderung nicht fehlen. Hierbei hatten vor allem das „Beleuchtete“ eines nur mit Teelichtern beleuchteten Wegeabschnittes und die im Dunkeln nachgespielte Jagdstrategie der Fledermäuse wieder ihren ganz besonderen Reiz. Auch ein Lagerfeuer wurde entfacht, an dem Wanderführer Klaus Jergowski Fleisch und Würstchen für die kleinen und großen hungrigen Mäuler grillte.

Wilfried Puth

KULTURPFLEGE

Rotter „Augenquelle“ heilt und erfrischt

OG Rott. Der Heimat- und Eifelverein Rott hat am Fuße des Kreuzberges in Rott an einem viel benutzten Wanderweg entlang des Lensbaches unweit des Aufgangs zu den Kreuzwegstationen das dort aus dem Berg austretende Wasser in einem Quellstein gefasst. Es handelt sich um die Augenquelle, deren Name aus dem auf der Front des Steins eingemeißelten Augensymbol ersichtlich wird.

Während man heute schon bei geringeren Augenbeschwerden einen Arzt aufsucht, haben die Mütter früherer Generationen ihre Kinder zur „Augenquelle“ geschickt. Dabei wird möglicherweise schon die kühlende Wirkung und das Vertrauen in die Fürsorge der Mutter seine wohltuende Wirkung ausgeübt haben, so dass sich diese Stelle mit dem nur wenig aus dem Fels sickern Wasser in der Volksmeinung einen Namen als heilende Quelle gemacht hat.

Nach Abstimmung mit der Gemeinde Roetgen hat der Heimat- und Eifelverein Rott von einem Steinmetz den Quellstein aus einheimischem Blaustein anfertigen und aufstellen lassen und anschließend wieder an das umgebende Felsgestein angepasst. So rinnt das Wasser nun aus dem Felsen, wird in einer kleinen Rinne gesammelt, in einer Schale zugeführt und fließt schließlich über im Weg verlegte Bruchsteine dem Lensbach zu.

Bei einem kleinen Umtrunk an der Augenquelle kündigte der Vorsitzende Rainer Hülshager schon das nächste große Fest an. Am 14. Juni 2003 feiert Rott sein 500-jähriges Bestehen.

Rainer Hülshager

25-Jahr-Feier

OG Kronenburg. Der Eifelverein Kronenburg, Baasem, Berk, Frauenkron feierte sein 25-jähriges Bestehen. Vorsitzender Karl Otto Knauf, der die Ortsgruppe mitgründete, lud aus diesem Anlass am 1. Mai zur Komm-mit-Wanderung nach Baasem ein. Annähernd 100 Wanderfreunde trafen sich auf dem Platz an der Kirche. Von hier aus führten Hans Bäh-



OG Kronenburg. Vizevorsitzender Dr. Hans H. Steffen (Mitte) erläutert in Kronenburg den Teilnehmern die Pflegemaßnahmen am Burgberg.

© Josef Schmitz

rens und Willi Bär zwei Wanderungen von 6 und 8 km Streckenlänge. Diese gingen am Kalkwerk vorbei nach Kronenburg.

Dr. Hans Henning Steffen, zugleich stellvertretender Vorsitzender, erläuterte am Burghang in Kronenburg die dort durchgeführten Pflegemaßnahmen, die auch durch finanzielle Unterstützung des Hauptvereins zum gewünschten Ziel führten. Nach den Wanderungen traf man sich in Baasem wieder zum gemütlichen Zusammensein bei Kaffee und Kuchen im Jugendheim. Hier unterhielt das Blasorchester Baasem die Wanderfreunde und der Vorsitzende Karl Otto Knauf handigte die Wimpelbänder aus. Die Ortsgruppe, die sich aus den vier Orten zusammensetzt, hat derzeit 160 Mitglieder. *Josef Schmitz*

NATURSCHUTZ

Gefährliche Windräder

Hauptverein. Es mag zwar ein Erlebnis besonderer Art sein, von einer Windkraftkanzel ins Land zu schauen (so OG Monschau in „DIE EIFEL“, Heft 4, 2002, S. 26), dabei wird aber übersehen, dass der hemmunglose Ausbau von Windenergieanlagen (WEA) auch in der Eifel Gefahren für Wanderer mit sich bringt. Inzwischen haben WEA Nabenhöhen von 100 Metern zuzüglich halber Rotorhöhe (35 m) erreicht mit der Folge, dass sie bei feuchter Witterung um den Gefrierpunkt Eisbrocken, die sich auf den Rotorblättern bilden, bis 400 Meter durch die Gegend schleudern können. Diese Gefahren werden zwar von den Herstellerfirmen gerne herunter gespielt, häufig mit dem Hinweis, man habe Blattheizungen

eingebaut, die Eiswurf verhindern. Tatsache ist jedoch, dass in Betriebs- und Wartungsbüchern dieser Firmen, so z.B. von NEG MICON, ausdrücklich vermerkt ist, dass man nicht in der Nähe von WEA stehen sollte, wenn die Rotorblätter vereist sind.

Auch Planungs- und Genehmigungsbehörden erkennen inzwischen diese Gefahren. So ist in Nr. 4.3.3 der Neufassung des Windenergie-Erlasses NRW (MB1.NW v. 11.7.02, S. 742) für WEA in Eisgefährdeten Gebieten durch Gutachten nachzuweisen, dass sich bei Eisansatz die Anlage selbst stilllegt oder durch technische Maßnahmen Eisansatz auf Dauer vermieden wird. Im Bereich unter diesen Anlagen ist durch Hinweis eischilder auf die Gefährdung aufmerksam zu machen. Als Eisgefährdete Gebiete werden solche über 400 Meter, im Bereich feuchter Aufwinde, in der Nähe großer Gewässer oder an Flussläufen genannt. Diese Einschränkung ist wenig überzeugend, denn Vereisungen kann es nach der Lebenserfahrung auch im Flachland geben!

Bei Gewittern ist ebenfalls Vorsicht in der Nähe von WEA geboten. Wörtlich heißt es im Betriebs- und Wartungsbuch der Firma NEG MICON: *„Bei einem Gewitter besteht die Gefahr, dass die WEA trotz der Blitzschutzsysteme vom Blitz getroffen wird. Halten Sie sich nicht in der WEA oder in der Nähe der WEA auf und seien Sie auf den möglichen Absturz von Rotorteilen aufgrund eines Blitzschlages vorbereitet. Nachdem sich das Gewitter verzogen hat, muss mindestens eine Stunde abgewartet werden, bevor man sich der WEA wieder nähert. Wenn die regenassen Rotorblätter weiterhin knistern und zischen (also elektrisch aufgeladen sind), darf man sich der Anlage nicht nähern oder diese berühren.“*



Scheid. Die Verschandelung unserer schönen Eifellandschaft mit Windenergieanlagen nimmt immer schlimmere Ausmaße an. Man beachte das Größenverhältnis der Bäume zu den Anlagen!
© Fam. Renn, Scheid

Was soll man nun Wanderern raten, wenn ihre Wege bei feuchtkalter Witterung um den Gefrierpunkt an WEA vorbeiführen? Wie Vorfälle zeigen, besteht im Umkreis von bis zu 400 Metern eine nicht zu unterschätzende Gefahr durch Eiswurf, die zu erheblichen Verletzungen führen kann – also Vorsicht und die Wanderwege entsprechend auswählen. Bei Unfällen kann die Beweislage schwierig sein, weil z.B. bei mehreren WEA verschiedener Betreiber die „Herkunft“ der Eisbrocken nicht immer eindeutig zu klären ist. Außerdem schmelzen die „Beweisstücke“ schnell dahin. Bei Verletzungen oder Gefährdungen sofort die Polizei benachrichtigen und Zeugenaussagen festhalten. Wandergruppen des Eifelvereins sollten bei festgestelltem Eiswurf auch die Hauptgeschäftsstelle informieren, damit wir die Gemeinde und/oder die Genehmigungsbehörde unterrichten und wir allgemein einen Überblick über das Gefährdungspotenzial von Eiswurf durch WEA erhalten.

Josef Hüttemann

Tropisches Korallenriff in der Eifel

Nettersheim. Im Naturschutzzentrum Eifel in Nettersheim wurde ein neuer Ausstellungsbereich geöffnet: Ein Meerwasseraquarium mit einem farbenprächtigen Korallenriff. Dort wurden behutsam zahlreiche Arten von Weich- und Steinkorallen angesiedelt, die einvernehmlich mit verschiedenen Korallenfischen in dem insgesamt vier Meter langen Becken leben. Über die Riffbewohner wie auch biologische und ökologische Zusammenhänge des sensiblen Lebensraums Korallenriff wird in der begleitenden Ausstellung informiert.

Das Riffaquarium gibt einen lebendigen Eindruck davon, wie weite Teile der Eifel vor etwa 380 Millionen Jahren aussahen. Im Erdzeitalter Devon war

hier ein tropisches Küstenmeer mit einem Riff, an dem Korallen, Seelilien und andere Meerestiere lebten. Die versteinerten Reste der damaligen Riffbewohner sind heute als Fossilien in den Ausstellungen des Naturschutzzentrums zu bewundern. Man kann sich aber auch selbst auf Fossilien suche machen, z.B. auf einer Station des Erlebnispfades in Nettersheim: Auf diesem fossilreichen Acker wird jeder fündig!

Info:

Naturschutzzentrum Eifel, Römerplatz 8-10, 53947 Nettersheim, Tel. 0 24 86/12 46, Fax 0 24 86/78 78

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9.00 bis 17.00 Uhr, Samstag, Sonntag, Feiertag 10.00 bis 17.00 Uhr

AUS DEM HAUPTVEREIN

Auf zu neuen Taten . . .

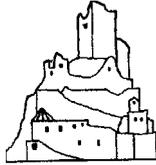
Monschau. Zu einer turnusmäßigen Sitzung traf sich der Hauptvorstand des Eifelvereins im Juli im Hotel Perlenau in Monschau. Unter der Leitung des Hauptvorsitzenden Dr. Hans Klein befassten sich die Mitglieder unter anderem ausführlich mit den Ergebnissen der „Vorsitzendenrunde“, die im März in Gerolstein stattgefunden hatte. Von dieser erstmals erprobten Art der Kommunikation zwischen Basis und Hauptverein verspricht sich der Vorstand neue Impulse für das Vereinsleben, die insbesondere der Nachwuchsförderung und der Mitgliederwerbung zugute kommen sollen.

Einige der in Gerolstein an den Hauptvorstand gerichteten Vorschläge sollen kurzfristig umgesetzt



Nettersheim. Riffbewohner begleiten anschaulich die Zeitreisenden in die Erdgeschichte der Eifel.
© Gemeinde Nettersheim

Niederburg Manderscheid



Höhe der **Eintritts-**
vergünstigung: 50 %

Normale Eintrittspreise:

Erwachsene 2,00 €, Kinder 0,70 €

Öffnungszeiten: ganzjährig außer in der Zeit von
Allerheiligen bis vor den Weihnachtsferien und
nach den Weihnachtsferien bis vor Fastnacht,
Di.–So.: 10.30–18.00 Uhr

Anschrift:

Niedermanderscheid, 54531 Manderscheid,
Tel./Fax 06 572/7 37

Eifelmuseum Mayen



Höhe der **Eintritts-**
vergünstigung: 50 %

Normale Eintrittspreise: Erwachsene 3 €,
Kinder 1,00 €, Familien 7,50 €

Öffnungszeiten: Di.–Fr.: 10.00–12.30 Uhr, 14.00–
17.00 Uhr, Sa./So./Fei.: 11.00–17.00 Uhr, mon-
tags geschlossen

Anschrift:

Genovevaburg, 56727 Mayen,
Tel. 0 26 51/90 35 61

Töpfererei- museum Raeren



Höhe der Eintritts-
vergünstigung: 40 %

Normale Eintrittspreise: 2,50 €

Öffnungszeiten: täglich außer montags, 10.00–
17.00 Uhr, montags: geschlossen, Führungen
auf Anfrage

Anschrift:

Burgstr. 103, B-4730 Raeren,
Tel. 00 32/87 85 09 03, Fax. 00 32/87 85 09 32

Gültig vom 01. 07. – 31. 12. 2002

Städtisches Museum Simeonstift Trier

Höhe der Eintrittsvergünstigung: 40 %

Normale Eintrittspreise: 2,60 €

Öffnungszeiten:

Ostern–31.10.: täglich 9.00– 17.00 Uhr;
1.11.–Ostern: Di.–Fr.: 9.00–17.00 Uhr,
Sa./So.: 9.00–15.00 Uhr

Anschrift:

Simeonstiftplatz, 54290 Trier,
Tel. 06 51/7 18 14 59, Fax 06 51/7 18 14 58

Gültig vom 01. 07. – 31. 12. 2002

V
eifel Vulkan
museum
daun

Höhe der Eintrittsvergünsti-
gung: 20 %

Normale Eintrittspreise:
Erwachsene 2,60 €, Kinder
1,00 €, Jugendliche 1,50
€, Familien 5,00 €

Öffnungszeiten: vom 1. April.–31. Okt.: Di.–Fr.:
13.00–16.30 Uhr, Sa., So., Fei.: 11.00–16.30
Uhr, montags: geschlossen; vom 1.–30 Nov. und
1.–31. März: Mi.–Fr.: 14.00–16.30 Uhr, Sa., So.,
Fei.: 11.00–16.30 Uhr, montags und dienstags:
geschlossen

Anschrift: Leopoldstr. 9, 54550 Daun,
Tel. 0 65 92/98 53 53, Fax 0 65 92/98 53 55

Gültig vom 01. 07. – 31. 12. 2002

EifelMuseum
Blankenheim



Höhe der Eintritts-
vergünstigung: 50 %
(nicht für Gruppen)

Normale Eintrittspreise:

Erwachsene 2,00 €, Kinder 1,00 €, Familien 5,00 €

Öffnungszeiten: Jan./Feb.: Sa.: 14.00–17.00 Uhr, So.:
10.00–12.30 Uhr und 14.00–17.00 Uhr ; März/April:
Mo.–Do., Sa.: 14.00–17.00 Uhr, So.: 10.00–12.30 Uhr
und 14.00–17.00 Uhr; Mai–Okt.: Mo.–Do., So.: 10.00–
12.30 Uhr und 14.00–17.00 Uhr, Sa.: 14.00–17.00 Uhr;
Nov./Dez.: Mo.–Do., Sa.: 14.00–17.00 Uhr, So.: 10.00–
12.30 Uhr und 14.00–17.00 Uhr

Anschrift: Ahrstr. 55-57, 53945 Blankenheim,
Tel. 0 24 49/9 51 50, Fax 0 24 49/95 15 20

Gültig vom 01. 07. – 31. 12. 2002

**Bitte unaufgefordert gültigen Mitgliedsausweis
an der Kasse vorzeigen!**

werden So soll durch eine Satzungsänderung – wie sie inzwischen auch der Wanderverband beschlossen hat – das Amt des Familienwartes neu eingeführt werden. Mit neuen Familienblättern u.a. zur Vorbereitung und Durchführung von Fuß- und Radwanderungen und Informationen zu Besonderheiten hinsichtlich Natur und Kultur im Wandergebiet (Stichwort Themenwanderungen) soll die Arbeit der Wanderführer unterstützt werden. Durch das Angebot von Broschüren und die Erstellung von Musterbriefen soll den Vorständen der Ortsgruppen die Arbeit erleichtert werden.

Der Hauptverein fördert die Digitalisierung der Eifelbibliothek in Mayen mit einem Zuschuss zum Aufbau der EDV-Anlage. Auch einige Ortsgruppen können sich über Zuschüsse des Hauptvereins freuen. Dies sind die Ortsgruppe Rott, die zum 500-jährigen Ortsjubiläum eine Bronzestatue aufstellen will, die Ortsgruppe Simmerath, die umfangreiche Renovierungen an Bankgruppen entlang der örtlichen Wanderwege vornehmen will, die Ortsgruppe Manderscheid, die zwei Stege am HWW 3 (Lieserpfad) erneuern will, und die Ortsgruppe Obermaubach, die anlässlich der 850-Jahr-Feier des Ortes sechs Ruhebänke aufstellen will. Die Fördersummen für die Ortsgruppen liegen zwischen 250 und 750 Euro.

Unter dem Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ wurde bekannt gegeben, dass Hauptnaturschutzwart (Nord) Robert Jansen als Beisitzer in den Vorstand des Fördervereins „Nationalpark Eifel“ gewählt worden ist. Bereits vor einem Jahr hatte der Eifelverein unter dem Motto „Jetzt reicht's“ nachdrücklich Stellung bezogen gegen eine Ausweitung von Windparks in der Eifel. Angesichts der immer noch wachsenden Brisanz des Themas beschloss der Vorstand, erneut mit einer Resolution an die Öffentlichkeit zu treten.

Helga Giesen, Hauptmedienwartin

Zwischenbilanz: „Marketing“

Düren. In der Ausgabe Mai/Juni 2002 unserer Zeitschrift (S. 24 ff) berichteten wir über das Marketing-Projekt des Eifelvereins mit den Zielen:

- Gewinnung neuer Mitglieder (Außenwerbung)
- Motivierung vorhandener Mitglieder (Innenwerbung)

und gaben die weitere Vorgehensweise bekannt. Mittlerweile sind die weit über 400 Ideen und Anregungen der Teilnehmer an unserer OG-Vorsitzendenrunde von den Moderatoren aufbereitet worden. Es sind vier Themenlisten entsprechend den vier Arbeitsgruppen „Jugend“, „Kultur“, „Naturschutz“ und „Wandern“ entstanden und daraus abgeleitet eine weitere Liste mit realisierbaren Vorschlägen für den Hauptverein.

Diese insg. fünf Listen wurden am 1. Juli allen Teilnehmern, Jugendgruppen sowie Vorsitzenden der Ortsgruppen und Bezirksgruppen zugestellt mit der Bitte

- a) die Unterlagen zu prüfen, zu ergänzen bzw. korrigieren und ihre Ergebnisse der Hauptgeschäftsstelle mitzuteilen
- b) selbständig Maßnahmen für ihren Bereich auszuwählen und umzusetzen.

Auf Grund des bislang geringen Rücklaufes bitten wir erneut um rege Beteiligung und **Rückmeldung** der Überprüfung, vor allem durch die OG-Vorsitzenden!

Am 15. Juli befasste sich erstmals der Hauptvorstand mit den betreffenden Vorschlägen für den Hauptverein und konkretisierte diese. Eine weitere Erörterung fand in der Sitzung des erweiterten Vorstandes mit den Bezirksgruppen am 21.9. statt. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass die Umsetzung verschiedener Vorschläge zeit- und kostenintensiv sein wird. Wir werden unsere Mitglieder weiterhin auf dem Laufenden halten.

Manfred Ripinger, Geschäftsführer

Bewerber für 2004 gesucht

Düren. Der Hauptverein sucht Ortsgruppen, die mit ihm gemeinsam die Frühjahrstagung 2004 (am Sa. 8. Mai) und den Eifeltag 2004 (am Sa. 9. Okt.) ausrichten wollen. Voraussetzung ist die Nutzbarkeit einer Veranstaltungshalle im Ort mit einer Kapazität von mind. 450 Personen, die an Tischen sitzen können.

Wir würden es sehr begrüßen, wenn sich vor allem Ortsgruppen aus den rheinland-pfälzischen Bezirken Ahrweiler, Bitburg-Prüm, Cochem-Zell, Daun, Mayen-Koblenz, Trier oder Wittlich bewerben würden.

Interessenten mögen sich bitte mit der Hauptgeschäftsstelle (Tel. 0 24 21/1 31 21; Fax. 0 24 21/1 37 64, Mail: post@eifelverein.de) in Verbindung setzen.

AUS DEM VERLEINSLEBEN

Im Thüringer Wald

OG Aachen. Am 28.7.2002 starteten wir mit unserem Bus zu unserer 14-tägigen Ferienwanderung in den Thüringer Wald. Unser Quartier war für 39 Wanderfreunde das Hotel „Waldmühle“, wunderschön gelegen im Lubenbachtal in der Nähe des neuen Rennsteigtunnels, 7 Kilometer von Oberhof.

Wanderführer Günter Heyde war zweimal vorher mit seiner Frau Helga dorthin gefahren, um vorzuwan-



OG Aachen. Gut gelaunt präsentierten sich die Aachener Wanderfreunde in Wunsiedel
© OG Aachen

dern und alles sorgfältig vorzubereiten. Für diesen großen Einsatz gilt beiden unser besonderer Dank.

Am ersten Tag wanderten wir über den Bahnhof Oberhof zum Bärenfels, 790 Meter, dann zum Rennsteiggarten, in dem 4000 Pflanzen aus allen Gebirgs- und arktischen Regionen der Welt zu bestaunen waren.

Den nächsten Tag brachte uns der Bus nach Erfurt t zur Stadtbesichtigung mit Führung.

Am 3. Tag wanderten wir von Zella-Mehlis zum Veilchenbrunnen über die große Sprungschanze, wo wir ein Sommertraining der Skispringer beobachteten, zum Grenzadler und nach Oberhof.

Am folgenden Tag ging es zum Domberg, Bismarckturm, Ottilienstein und zur Ottilienkapelle. Ottilie ist die Schutzpatronin der Bergleute. In Suhl besichtigten wir das Waffenmuseum.

Am 2.8. erlebten wir einen besonders interessanten Tag mit Stadtführung in Weimar.

Am folgenden Morgen wanderten wir auf den Hausberg von Zella-Mehlis, den Ruppberg, 866 Meter.

Der Höhepunkt war dann Sonntag, der 4. August. Wir führen zum großen Umzug des 102. Deutschen Wandertages nach Wunsiedel ins Fichtelgebirge. An 7. Stelle von 58 deutschen Wandervereinen zogen wir mit Wimpelstock und Eifelvereinschild singend durch die Stadt bis zum Fichtelgebirgsstadion.

Montags waren wir mit unserem Rucksack wieder unterwegs von Oberhof zur Wegscheide und Triefels, zum Gerastollen und auf der rechten Seite der Ohratalsperrre nach Luisenthal mit Pause beim „Hotel Lux“.

Wir besichtigten im Verlauf der nächsten Tage noch die Stadt Jena und die Wartburg bei Eisenach.

Eine Rundwanderung um unseren Standort und eine kurze Fahrt mit der Thüringer Waldbahn rundete unseren Aufenthalt ab.

Ingrid Pokrovac

90 Jahre jung

OG Andernach. Eigentlich zählt sie ja schon mehr als 100 Jahre, die Andernacher Ortsgruppe des Eifelvereins, die bereits im Jahr 1889 gegründet wurde. Doch damals schaffte der Wandergedanke noch nicht den Durchbruch. Erst die erneute Gründung am 1. Mai 1912 war von Dauer und lässt die Ortsgruppe in diesem Jahr runden Geburtstag feiern.

Die erste Wanderung führte am 22. Mai 1912 durch das „romantische Brohltal“, wie die Andernacher Volkszeitung damals berichtete. Von den 24 Mitgliedern nahmen davon trotz Gewitterwolken eine kleine tapfere Schar von acht Herren und drei Damen teil. Nun stieß der Wandergedanke auf fruchtbareren Boden. 1913 zählte der Eifelverein bereits 85 Mitglieder; 1937 waren es 149. Auch im Zweiten Weltkrieg ließen die Wanderfreunde nicht von ihren Exkursionen, bis es aufgrund täglicher Tieffliegerangriffe ab September 1944 zu gefährlich wurde. Wie das Protokollbuch weiter berichtet, waren es in den ersten Jahren nach dem Krieg zunächst nur ein paar Unentwegte, die die stillen einsamen Waldwege der Eifel erwanderten. 1949 lebte die Vereinstätigkeit dann wieder auf. Bereits im Frühjahr wurden Wanderungen und Bustouren unterommen und im Oktober erfolgte die offizielle Genehmigung der hiesi-

gen Ortsgruppe des Eifelvereins durch die zuständige Besatzungsbehörde.

Greift man aus dem folgenden Zeitraum einige Zahlen heraus, erkennt man, wie gut sich der Verein entwickelte. Gab es 1966 insgesamt 23 Wanderungen mit einer Gesamtlänge von mehr als 300 Kilometern, so gingen die 56 Halb- und Ganztagswanderungen 1990 bereits über 844 Kilometer. Zählt man die Teilnehmer einer jeden Wanderung zusammen, so ergibt sich die stattliche Zahl von 2148.

Dass der Verein auch mit 90 Jahren noch kein bisschen müde ist, be weisen die Zahlen der letzten Jahre, z.B. aus dem Jahr 2000, wo 957 Kilometer erwandert wurden mit einer Teilnehmerzahl von 2607. Seit dem Jahr 2001 lautet der Leitfaden für die Vereinsarbeit Wandern – Natur – Geselligkeit. Nicht nur auf das Wandern, sondern auch auf die Geselligkeit wird großer Wert gelegt. Im Januar 2001 wurde eine neue Satzung ausgearbeitet, die am 9. März 2001 vom Amtsgericht Andernach anerkannt wurde und mit der Bezeichnung „Eifelverein Ortsgruppe Andernach e.V.“ in das Vereinsregister des Amtsgerichts Andernach eingetragen. Eine gute Grundlage für die Zukunft.

Sehr erfreulich ist, dass die Ortsgruppe auch nach außen hin attraktiv ist, denn bei allen Wanderungen sind immer Gäste dabei, die sich in der Gruppe gut aufgehoben fühlen. Derzeit zählt die Ortsgruppe, deren Vorsitz Horst Hecker innehat, 240 Mitglieder.

Anlässlich des beachtlichen Jubiläums hatte der Vorstand alle Mitglieder und Freunde des Vereins sowie die Vorstandsmitglieder der benachbarten Ortsgruppen zu einer Schiffsfahrt auf dem Rhein eingeladen. So konnten auch die treuen Mitglieder dabei sein, die aus Alters- oder Gesundheitsgründen nicht mehr wandern können.

Am 4.8. trafen sich ca. 160 Teilnehmer am Rheinufer, um in das eigens für den Eifelverein gecharterte Schiff einzusteigen. Um 9.45 Uhr hieß es dann „Leinen los“ zur Fahrt nach Bornhofen und zurück. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Horst Hecker und einem kurzen Rückblick auf 90 Jahre Vereinsarbeit gab es viel zu erzählen: Von Wanderungen bei Regen, Sonne und Wind, von gemütlichen Einkehrlokalen und fröhlichen Vereinsfesten. Zur musikalischen Unterhaltung waren zwei Akkordeonspieler an Bord. In Bornhofen gab es dann eine Stunde Aufenthalt, um sich das hübsche Städtchen anzusehen.

Gegen 18.00 Uhr landete die fröhliche Schar wieder in Andernach. Beim Nachhausegehen hörte man immer wieder den Ausspruch: „War das ein schöner Tag“.

Maria Stein

Barfuß durch die „große Nister“

OG Bad Godesberg. Anlässlich unserer Wanderung am 29.6.02 durch die Kropbacher Schweiz musste unsere Wandergruppe kurz nach dem Start beinahe vor einer baufälligen Brücke kapitulieren. Unmissverständlich und amtlich beglaubigt stand dort in großen Lettern „GESPERRT“. So entschied sich Wanderführer Dintes spontan für eine Flussdurchquerung direkt vor der Helmrother Mühle, um damit einen zitraubenden Umweg zu vermeiden. Glücklicherweise wurde diese unvorhergesehene Situation von allen mit Bravour und Humor gemeistert.

Ob allerdings unser Wanderfreund mit Schirm, Charme und Rucksack (auf dem Foto vorne links) augenscheinlich himmlischen Beistand erlehrt für den weiteren Verlauf dieser Wanderung, darf nur vermutet werden.



OG Bad Godesberg.
Keine Angst vor nassen
Füßen haben unsere Wan-
derer aus Bad Godesberg.
© OG Bad Godesberg

In Erinnerung blieb für alle Beteiligten eine landschaftlich reizvolle und keineswegs langweilige Wanderung.
Therese Ökten

Schöner als ein Sechser im Lotto

OG Blankenheim. „... wo wir wandern und singen Lieder, ... und brennt unser Feuer an gastlicher Statt, so sind wir geborgen und schmausen uns satt.“

So schallten Melodie und Text des bekannten Wanderliedes „Wir wollen zu Land ausfahren“ in den heraufziehenden Abend hinüber zur Burg Blankenheim.

Anlässlich der Fertigstellung der Quelleinfassung zur Wasserversorgung der Burg Blankenheim saßen 40 wohl gelaunte und sangesfreudige Wanderer der OG Blankenheim dicht gedrängt in der Schutzhütte und lachten dem Regen ins Gesicht. Ja, es regnete stundenlang aus dem bedeckten Himmel. Ein feiner leiser Dauerregen!

Aus der Hütte drangen lautes Stimmengewirr und Gelächter in den regenfeuchten Nachmittag. Plötzlich ein lautes „Oooh“ und „Aaah“, „Schöön!“ Was war geschehen? Einige unserer Wanderfreunde standen gut beschirmt an der Feuerstelle, bis einer einen mächtigen Holzscheit in die dampfende Glut warf! Ein Funkenregen schoss in den Abendhimmel und stürzte zischend in die Glut zurück. Ein wunderschönes Naturschauspiel zwischen den beiden feindlichen Naturgewalten Feuer und Wasser!

Inzwischen wurde es in der Hütte merklich unruhiger. Kaffee und Kuchen und Erdbeerquark waren verdaut, so dass der Aufforderung unseres hervorragenden Grillmeisters, Heinrich Schmeer, jetzt doch den Grillspezialitäten zuzusprechen, begeistert gefolgt wurde. Steaks, Koteletts, schmackhafte Würstchen und Bratkartoffeln warteten darauf, abgeholt zu werden.

Langsam näherte sich ein schöner Tag dem Ende, der Regen hörte auf, und ganz kurz schaute die Sonne auf unsere fröhliche Gruppe. Bei den Aufräumarbeiten sagte eine Wanderin plötzlich ganz laut: „Wisst ihr was? Das war schöner als ein Sechser im Lotto!“

Wir waren aufgebrochen, um den neuen Tiergarten-Tunnel-Weg auf einer Teilstrecke zu begehen. Die feierliche Eröffnung fand am 1. September 2002 statt. Heute war es Ziel unserer Wanderung, die fertig gestellte Quelleinfassung zur Wasserversorgung der Burg Blankenheim zu besichtigen und zu bewundern. Ein eindrucksvolles Technikdenkmal, das in dieser Form in Europa einmalig ist, hatte uns in seinen Bann gezogen.

Der Eifelverein als Hüter von Kulturgütern! Wir waren stolz, Mitglied in diesem Verein zu sein.

Herbert Tornow

Auf die Mischung kommt es an

OG Kalterherberg. Am 21.7.02 war es für 44 Wanderfreunde wieder so weit: Richard Andres startete seine 13. Ferienreise, die nun schon zum 3. Mal in das Tannheimer Tal in den Gasthof „Alpenrose“ führte. Bei der freundlichen Wirtin Sieglinde Hörbst und ihrem Mann Paul wissen sich alle Wanderfreunde, die einmal da waren, bestens aufgehoben. Lage, Zimmer und Verpflegung sind sehr gut und somit bietet das Haus eine ideale Basisstation für vielerlei Ausflüge.

Der rührige Reiseführer sieht sein Programm als Angebot und lässt somit allen Mitreisenden Spielraum für eigene Gestaltungsmöglichkeiten. Da jeder weiß, dass die Wanderungen und Ausflugsfahrten sorgfältig geplant sind und nur die „Highlights“ der Umgebung besucht werden, ist die Beteiligung auch entsprechend.

„Auf die Mischung kommt es an“, sagt eine bekannte Redeweise und Richard kennt die Mischung: Eine Tirol-Fahrt zum Silvretta-Stausee und eine Allgäu-Fahrt mit Mittagessen am Grüntensee. Daneben standen ein Kempten-Besuch, Füssen (mit Musical-Theater Neuschwanstein), Oberammergau, Wieskirche und natürlich die Wanderungen in die Umgebung, an Vils, zum Vilsalpsee, Zugspitzblick, Neunerköpfe und eine Bergwanderung bis in 1700 Meter mit Umwanderung des Haldensee, auf dem Programm.

In der Stunde der Rückreise war viel Wehmut zu spüren, weil die schöne Zeit so schnell vergangen war, aber auch viel Dankbarkeit für zehn prall gefüllte Urlaubstage in einer der schönsten Hochgebirgslandschaften im österreichisch/deutschen Grenzgebiet.

Dass eine neunstündige Busfahrt nicht langweilig sein muss, werden alle Mitfahrer bestätigen können: Da gab es Kaffee und Gebäck, Sekt und Käsehappen, frohe Lieder und manches „Dröpche“. Wie schon gesagt: „Auf die Mischung kommt es an“.

Karl Herff

Radwanderwoche Hase-Ems

OG Langerwehe. Es war mal wieder so weit: Die zweite große Radtour der OG Langerwehe wurde von Ilse und Helmut Gundt vorbereitet und durchgeführt: 34 Radler fuhren am 9. Juni mit Bus und Fahrradanhänger zum Startpunkt des ca. 300 Kilometer langen Rundkurses ab Osnabrück. In Osnabrück ging es erst mal zu Fuß durch die schöne alte Bischofsstadt mit ihren Sehenswürdigkeiten.

Montag starteten wir dann unsere „Hase-Ems-Tour“ im nordwestlichen Niedersachsen – ein Radwanderweg durchs Osnabrücker Land, vorbei am Fuße des

Teutoburger Waldes, durch die faszinierende Flusslandschaft der Hase, über Bersebrück – Löningen – Meppen, vorbei an alten Mühlen und schönen Artlandbauernhöfen. Alte Klöster und Kirchen wurden besichtigt, ebenso die große Kornbrennerei in Hase-lünne. Von Meppen aus weiter durchs schöne Emsland über Lingen nach Rheine und von dort über Ibbenbüren auf einem leicht hügeligen, wunderschönen Teilstück des Tecklenburger Landes zurück nach Osnabrück. Im Vorfeld der Tour traten Bedenken anlässlich der großen Teilnehmerzahl auf. Aber Dank der Wanderführer Helmut Gundt, Walter Mainz und Martin Hennicken verlief alles hervorragend. Die älteste Teilnehmerin war 78 Jahre alt und wäre am liebsten noch ein paar Kilometer mehr gefahren. Alle waren sich einig, es war wieder etwas für Leib und Seele. Abends erwarteten uns erstklassige Hotels mit guter Verpflegung – unser Gepäck war schon vor Ort, wenn wir ankamen.

Von Osnabrück ging es dann am späten Samstagabend mit Bus und Radanhänger zurück nach Langerwehe. Alle freuen sich schon auf die Radwanderwoche im nächsten Jahr, die schon jetzt in Vorbereitung ist.

Ilse Gundt

Auf der Römer-Route unterwegs

OG Neuss. Unter der kundigen Leitung von Peter Verhas und Irmgard Steins machten sich die Radler gleich von Neuss aus, der alten Römerstadt, auf den Weg.

Über Kamp-Lintfort führte die Strecke zum Amphitheater Birten südlich beim ehemaligen römischen Militärlager Castra Vetera und weiter nach Xanten. Die Römerstadt Colonia Ulpia Traiana ist heute im Archäologischen Park Xanten, zum Teil auf Originalfundamenten, wiedererstanden. Nun begann die Römerroute, mit dem Römerhelm-Symbol gekennzeichnet.

Über den Rhein in die Hansestadt Wesel, nach Hünxe, Schermbeck, Dorsten, Haltern führen die Neusser an der Lippe und an Kanälen entlang, durch lange Kastanien- und Lindenalleen, vorbei an großen Bauernhöfen, Schlössern und Burgen in einer wohlthuenden Parklandschaft – ab und zu entdeckte man Ausgrabungsstätten, die auf die Spuren der Römer hinwiesen. Die heutigen „Stämme“ am Niederrhein und im Münsterland zeigten sich überall freundlich – Biergärten und Cafés zur Mittagszeit wurden dankbar angenommen. Ein Höhepunkt war die Führung im Westfälischen Römermuseum Haltern. Ein historischer Überblick von Tacitus bis zum Hermannsdenkmal ist dargestellt, ebenso die Verarbeitung der Ereignisse in der Literatur. Später durfte eine Radtour um den Halterner See im schönsten Sonnenschein nicht fehlen.

Über Lünen, Schloss Cappenberg und durch die Industriekulisse von Bergkamen mit einer Schachtanlage, einem Steinkohlenkraftwerk und zwei Chemiekonzernen bahnten sich die Radler ihren Weg im ständigen Auf und Ab nach Hamm, Lipstadt und Paderborn mit dem kürzesten Fluss Deutschlands, der Pader, die nur 4 Kilometer lang ist und aus über 200 Quellen mitten in der Altstadt von Paderborn entspringt. Ein Rundgang schloss sich an.

Über Bad Lippspringe mit der Lippequelle an der Burgmauer kämpften sich die „Neusser Römer“ hoch zu den Externsteinen, eine bis zu 37,5 Meter hohe, bizarre Felsengruppe aus Sandstein – danach kam die rasante Abfahrt nach Detmold. Der absolute Höhepunkt der Radtour war schließlich der Blick vom berühmten Hermannsdenkmal zur Erinnerung an die Schlacht der Germanenstämme gegen die Römer im Jahre 9 n. Chr. ins lippische Land.

Sigrid Steinbeck

OG Neuss. Die Radler haben auf ihrer Römer-Route die Externsteine erreicht.

© Foto: H. Frings



Kräftig gefeiert

OG Ripsdorf. Das 90-jährige Jubiläum des Eifelverein Ripsdorf wird noch lange in Erinnerung bleiben, denn die Ortsgruppe mit ihren 100 Mitgliedern hatte ein vielseitiges Programm für den Heimatabend ausgedacht. Bei sommerlichen Temperaturen begrüßte der Vorsitzende Josef Schmitz im vollbesetzten Festzelt die Besucher und besonders Pfarrer Josef Kraus, den Hauptvorsitzenden Dr. Hans Klein, den stellvertretenden Landrat Josef Rhiem, den stellvertretenden Bürgermeister Franz Caspers, den Bundestagsabgeordneten Dr. Wolf Bauer, Landtagsabgeordneten Clemens Pick und Ortsvorsteher Hans Peter Wasems.

Mit der Eifelhymne eröffnete der Kirchenchor Ripsdorf, unterstützt von den Damen des Kirchenchores Alendorf, das Programm. Der Vorsitzende umriss den geschichtlichen Überblick von neun Jahrzehnten und stellte fest, dass nicht nur gewandert wird, sondern Bänke aufgestellt, Wanderwege markiert und freigeschnitten sowie Feldkreuze errichtet und gepflegt werden. Außerdem pflegt die Ortsgruppe Natur, Umwelt und Kultur und will weg von der Bundesromantik. Dr. Hans Klein bemerkte, dass er auf der Fahrt nach Ripsdorf eine heile Natur ohne störende Windräder vorgefunden habe. Ripsdorf sei ein Höhenort mit gesunder Luft und herrlichen Wäldern, wo man Ruhe und Erholung finde. In einer Zeit, wo alles hektisch sei, leisteten die Eifelvereins-Ortsgruppen einen wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl. Die übrigen Redner fanden ebenfalls lobende Worte für die Arbeit der Ortsgruppe.

Herrlichen und gekonnten Gesang bot der Männergesangsverein „Liederkrantz“ Ripsdorf, dirigiert von

Chordirektor Heinz Ströder. Herzhaft konnte gelacht werden, als die Heimatbühne Eifeler Mundartfreunde aus Bad Münstereifel auftrat. Karl Roberts hatte mit den Theaterstücken „De Botz“ und „Theaterbesuch“ die richtige Auswahl getroffen. Die Alendorfer Kirchenchorfrauen wollten durch „Trimmen“ von ihren Pfunden herunter, die sie sich mit Hilfsmitteln umgebunden hatten und sangen: „Trimm dich fit“. Den Abschluss des Heimatabends bildete der Musikverein Waldorf, geleitet von Paul Kirfel, und animierte zum Mitsingen bekannter Wanderlieder.

Der Wettergott war mit den Ripsdorfern und nach der hl. Messe warteten schon etwa 400 Wanderer, um am **Bezirkswandertag** (Bezirk Euskirchen) teilzunehmen zu können. Rosemarie Peters, Gottfried Keul, Willi Reetz, Richard Schneider und Toni Vogelsberg führten auf drei vorbildlich markierten Routen, (14, 8 und 4 km) ins Wacholderschutzgebiet und Lampertstal, wo jetzt die Orchideen und Knabenkräuter am Wegesrand blühen. Bezirksvorsitzender Dr. Karl Heinz Decker, der 14 km mitwanderte, war begeistert von den ausgewählten Strecken. Zu einer Wandergruppe stieß Professor Dr. Wolfgang Schumacher, der sich besonders mit Orchideen auskennt. Wer nicht wandern wollte, erfreute sich am musikalischen Frühschoppen mit dem Musikverein Ripsdorf, geleitet von Wolfgang Sitta.

Gegen 14.00 Uhr kehrten die Wanderer zurück. Es war reichlich Gelegenheit gegeben, Grillspezialitäten und andere Speisen zu sich zu nehmen. 60 selbstgebackene Kuchen, die von den Mitgliedern gespendet wurden, fanden reißenden Absatz. Die Tanzgruppe des Eifelverein Dahlem eröffnete das Nachmittagsprogramm und ernteten viel Lob für ihre Darbietungen.



OG Ripsdorf. Bezirksvorsitzender Dr. Karl-Heinz Decker (2. v. li.) zeichnete die verdienten Mitglieder aus.

© J. Schmitz

Bezirksvorsitzender Dr. Karl Heinz Decker überreichte dem Ripsdorfer Vorsitzenden Josef Schmitz die Silberne Verdienstnadel. Die Grüne Verdienstnadel erhielten Helmut Keutgen, Karl Heinz und Maria Pütz, OG Gemünd, und Martha Keppler, OG Kall.

Bürgermeister Karl Heinz Gatzen überbrachte, trotz Termenschwierigkeiten, die Glückwünsche der Gemeinde Blankenheim. Die Show Fanfares Ripsdorf, geleitet von Hans Peter Krumpen, und ihre Tanzgruppen, unterhielten die Wanderer und Besucher bis zur Ausgabe der Wimpelbänder.

Josef Schmitz

Hohe Auszeichnung für G. Heinze

OG Sinzenich. Im Januar 1976 gehörte Günter Heinze, damals Rektor der Sinzenicher Grundschule und begeisterter Wanderer, zu den maßgeblichen Gründern der Ortsgruppe Sinzenich des Eifelvereins. Als Wanderführer hat er unzählige Wanderungen vorbereitet und geführt. Unvergessen sind seine Jahresrückblicke, wenn er Dias des Wanderjahres zeigte und diese kommentierte. Es waren Höhepunkte im Vereinsleben. Im Jahre 1982 wurde er dann zum Vorsitzenden gewählt, ein Amt, welches er bis zum Jahre 1989 innehatte. Nach dem plötzlichen Tod seines Nachfolgers Karl Schmitz war er sofort bereit, einzuspringen und das Amt wieder, diesmal bis zum Jahre 1996 zu übernehmen, um es dann in jüngere Hände zu übergeben. Sein Feld war bestellt. Seit dieser Zeit arbeitet er als Beisitzer im Vorstand weiter mit.

Für seine Leistungen wurde Günter Heinze mit der Grünen und der Silbernen Verdienstnadel des Eifelvereins ausgezeichnet.

Günter Heinze, 1925 in Berlin geboren, der nach dem Krieg das Rheinland, die Eifel als Heimat liebgewonnen hat, hat sich aber auch für seinen Heimatort Sinzenich als Heimatforscher betätigt und mehrere Bücher verfasst, so über die „Geschichte der Schule und des Schulwesens in Sinzenich“ (1991), über die Kirche des Ortes („Wenn Steine reden könnten“ – 1992) sowie 1996: „Betrifft Sinzenich – Versuch einer Chronik“.

Der Verfasser dieses Berichtes hat zu Beginn des Jahres 2000 beim Landrat des Kreises Euskirchen angeregt, Herrn Heinze für seine Verdienste mit dem Bundesverdienstkreuz auszuzeichnen. Nach einem langen Dienstweg hat der Bundespräsident dieser Anregung entsprochen.

Am 15. Juli 2002 konnte Landrat Günter Rosenke im Sitzungssaal des Kreishauses in Euskirchen Günter Heinze die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland anheften. Im Kreise von Familie Heinze, von Nachbarn, früheren Kolleginnen sowie Vorstandsmitgliedern der Ortsgruppe



OG Sinzenich. Landrat Günter Rosenke überreicht Günter Heinze (re.) die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. © H. Jung

ging der Landrat ausführlich auf Günter Heazines Verdienste ein. Er bedankte sich auch bei Sofie Heinze, ohne die die Arbeit ihres Ehemannes nicht möglich gewesen wäre.

Ehrenbürgermeister J. C. Rhiem hatte es sich selbstverständlich nicht nehmen lassen, an der Ordensverleihung teilzunehmen. Er ging insbesondere auf die Verdienste Günter Heazines als Sinzenicher Rektor ein. Sein Fazit: „Wenn man der Methodik von Günter Heinze besser gefolgt wäre, wäre Pisa anders ausgefallen, ohne dass das Menschliche und Soziale zu kurz gekommen wäre“. Dem ist nichts hinzuzufügen!

Für die Stadt Zülpich gratulierte Beigeordneter Ulrich Lückenbach, der auch die Glückwünsche des verhinderten Ortsvorstehers Heinrichs ausrichtete.

Als letzter sprach der Chronist der Ortsgruppe. Er erwähnte, dass Günter Heinze nach seiner Pensionierung keineswegs „im Ruhestand“ gewesen sei, vielmehr habe er als Pädagoge mit „Leib und Seele“ noch jahrelang in der Veranstaltung „Schule Früher“ im Freilichtmuseum Kommern gearbeitet. Dort brachte er jungen Menschen Unterrichtsformen aus der alten Zeit näher.

Er war mit allen anderen der Meinung: „Es hat den Richtigen getroffen“.

Günter Heinze selbst bedankte sich für die Auszeichnung. In der ihm eigenen Bescheidenheit führte er u. a. aus: „Die Auszeichnung ist nur durch die Mithilfe anderer möglich geworden: Nachbarn, Kolle-

gium, Wanderfreunden und besonders der F amilie gebührt mein Dank“.

Glückwunsch an Günter Heinz e auch noch einmal von dieser Stelle aus.

Hubert Jung

Zwei Wanderwochen im Engadin

OG Trier. Nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr fuhren in diesem Jahr zwei Gruppen nacheinander im Juli wieder nach Scuol im Süden- gadin mit einem früh gebuchten preiswerten Bahnticket. Standquartier war erneut das Hotel Altana, alle Wanderungen fanden unter der bewährten Führung von Herbert Zienterra statt. Die erste Gruppe mit neuen Teilnehmern führte zum Teil die Wanderungen des vergangenen Jahres durch und beschäftigte sich vor allem mit der prächtigen Alpenflora auf dem Via Engiadina, der in etwa 1700 Meter n Höhe verläuft (vergl. Heft 5/2001).

Für die zweite Gruppe bedeutete die Woche eine Fortsetzung des vergangenen Jahres mit neuen Wanderungen. Bei täglichem Sonnenschein konnten wir wieder unsere Tagesstouren durchführen und das Panorama der Berge mit den farbenfrohen Blumen zu unseren Füßen bestaunen. Die erste Wanderung führte uns von Ardez über Tarasp nach Scuol, wobei wir durch zwei romantische Schluchten mit schmalen Holzbrücken kamen, ehe wir den Inn erreichten. An einem anderen Tag gingen wir von dem Bergdorf Tschlin aus den Höhenweg Via Engiadina weiter mit ständigem Blick zu den Bergen Österreichs und in das tief eingeschnittene Inntal und stiegen ab nach Vinada im Grenzgebiet zu Tirol.

Zweimal fuhren wir mit dem Bus nach S-char I, dem ca. 1800 m hoch gelegenen idealen Ausgangsort für Bergtouren. Von dort gingen wir einmal auf den Mot Tavrü (2620 m), einen wunderschönen Berg mit einer sanften grünen Kuppe, auf dem auch Edelweiß blühten, ein anderes Mal ins Val Minger, den Schweizer Nationalpark. Vom Pass Il Foss aus stiegen wir zur Fuorcla Botsch (2600 m) auf, teilweise auf einem Geröllhang, abwärts dann auf verschlungenen Serpentina in den Matten, überquerten ein Bachtal und gingen zuletzt einen Waldlehrpfad im Schweizer Nationalpark.

Zwei weitere großartige Touren wanderten wir vom Ofenpass (2130 m) aus, den wir mit Bahn und Bus erreichten. Die erste führte durch das blumenreiche Val bella, mit herrlichen Ausblicken zum Ortler-Massiv, zur Astra-Hütte im Tamangur-Tal und die Arvenwälder von Tamangur bis nach S-char I, die zweite über den wundervollen Höhenweg Val Mustair über Lü, mit 1918 m den höchstgelegenen Ort Europas, hinab nach Mustair (1245 m). Hier konnten wir abschließend noch die schmucken Engadiner Häu-

ser bestaunen sowie die Kirche mit den alten Fresken aus dem 8. und 12. Jahrhundert, ehe wir durch das Münstertal zurückfuhren.

Dank des guten Wetters konnten wir nach unseren kulinarischen Abendessen auch das beleuchtete Unterdorf von Scuol genießen, wo vor dem ehemaligen Kloster ein historisches Theaterstück in rätoromanischer Sprache geprobt wurde, das wir allerdings nicht mehr zu sehen bekamen. Wir feierten Abschied in unserem Hotel und dankten unserem Wanderführer und seinem Helfer Leo Rank.

Therese Zilligen

Auf großer Rhöntour

OG Untermosel. 39 Wanderfreunde der OG Untermosel nahmen an einer 8-Tage-Wanderfahrt in die Rhön teil. Die Unterkunft war in Fladungen im Hotel „Sennhütte“.

Am Ankunftstag haben wir nachmittags das „Schwarze Moor“ durchwandert; eine große Wanderung begann am Parkplatz „Schornhecke“. Sie führte uns zum „Heidelstein“, der Totengedenkstätte des Rhönclubs, weiter zum Moordorf, durch das „Rote Moor“ zur 950 Meter hoch liegenden Wasserkuppe. Die bunten Wiesen, die intakte Natur und der Rundumblick, den man von hier aus genießen konnte, wird bei jedem in Erinnerung bleiben. Auf dem Rückweg zu unserem Bus besuchten wir die Fuldaquelle.

Am nächsten Tag besuchten wir das Freilichtmuseum in Fladungen. Hier hat man einen schönen Platz gefunden, alte Bauernhäuser, Scheunen, Dorfkirche, Dorfschule usw. aus dem 17. bis 19. Jahrhundert wieder aufzubauen.

Der vierte Tag brachte uns zum Rennsteig in Thüringen, wir wanderten vom Bahnhof Rennsteig über Mordfleck, Schmücke zum Rennsteiggarten in Oberhof.

Am nächsten Tag waren wir in Würzburg, hier hatten wir eine geführte Altstadtbesichtigung und eine Kellerführung mit Weinprobe in der Staatlichen Hofkellerei.

Weiter ging es am sechsten Tag von Schönau aus zum Neustädter Haus hinauf zum Kloster Kreuzberg. Nach einer kräftigen Stärkung in der Klosterbrauerei wanderten wir über die „Kniebreche“ hinunter zum Haselbach.

Die schönste Wanderung in der Rhön erlebten wir am 22. Juni, es war die große Rhöntour. Vom Parkplatz Thüringer-Hütte, über „Stirnberg“, „Heidelstein“, zum „Basaltsee“ wieder zurück zum Ausgangspunkt Thüringer Hütte. Diese Wanderung war deshalb so schön, da sie fast nur durch Hochmoore und Wiesen mit ihrer fantastischen Blumenpracht führte.

OG Untermosel. Der Naturlehrpfad „Schwarzes Moor“ war einer der Höhepunkte auf der Rhöntour.

© Foto: H. Kochems



Am letzten Tag marschierten wir über Frankenheim zum Ellenbogen.

An dieser Stelle möchten wir der Elisabeth Manger, die aus dem Ort Haselbach in der Rhön stammt, recht herzlich danken für die guten Vorschläge bei der Planung und Organisation dieser wunderschönen Wanderwoche in der Rhön.

Die Teilnehmer bedankten sich herzlich mit einem Weinpräsident aus Franken bei den Organisatoren Elfriede Gries und Horst Kochems für diese schöne Rhönwandertour.

Horst Kochems

INTERNATIONALES

Auf halber Strecke

Anmerkung: Der nachfolgende Bericht ist kürzlich von der Stadtverwaltung Neuss als Beispiel für die vorbildliche Pflege internationaler Beziehungen ins Internet gestellt worden.

OG Neuss. Mehr als 20 Jahre sind die beiden Vereine „Les Amis de la Nature“ und der „Neusser Eifelverein“ befreundet. Alle Jahre wieder trifft man sich. 2001 im August war Manderscheid in der Eifel für

OG Neuss. Die Neusser Eifelreunde mit den „Amis de la Nature“ vor dem Kloster Himmerod.

© OG Neuss



vier Tage das Ziel. Und es war wie immer fröhlich und herzlich. Wie könnte es auch anders sein bei einem stets gut gelaunten und sehr aktiven Vorsitzenden Karl-Heinz Steinbeck. Gute Organisation und stets das Quäntchen Mehr an Gemütlichkeit sind das Steinbeck'sche Eifelverein-Markenzeichen.

Deutsch-Belgischer
Naturpark
Hohes Venn-Eifel

Nationalpark Eifel

Nettersheim. Der geplante Nationalpark Eifel und das Umfeld bilden die so genannte Nationalparkregion Eifel. Vor allem im Umfeld des Schutzgebietes wird die touristische und ökonomische Inwertsetzung des Nationalparks Eifel erfolgen. Der Naturpark Nordeifel ist vom zuständigen Umweltministerium NRW beauftragt worden, die Integration der Kreise und Kommunen und des Tourismus ohne direkte Belegenheit in NRW, Rheinland-Pfalz und Ostbelgien in die Nationalparkplanung zu unterstützen. Im Laufe dieses Prozesses werden Strategien, Konzepte und Vorschläge entwickelt, wie das vorhandene landschaftliche und touristische Potential im Deutsch-Belgischen Naturpark in das Gesamtangebot des Nationalparks Eifel eingebracht werden kann.

Neues Radwandernetz

Nettersheim. Um die Infrastruktur für die Radfahrer im Deutsch-Belgischen Naturpark zu verbessern,

hat der Naturpark ein eifelweites und grenzüberschreitendes Radwandernetz von Aachen bis in den Naturpark Südeifel entwickelt. Ein hoher Freizeitwert wird dabei durch eine Streckenführung auf Forst- und Wirtschaftswegen abseits klassifizierter Straßen erreicht. Täler Routen ohne große Steigungen entlang der Wasserläufe oder anspruchsvollere Strecken auf den Höhenrücken sind den jeweiligen Zielgruppen angepasst.

Für die Beschilderung der Radwander Routen im Naturpark ist ein Förderantrag des Landes Nordrhein-Westfalen bewilligt worden, so dass die Beschilderung bis zum ersten Quartal 2003 umgesetzt werden kann.

Aussichtspunkte und Fernblicke

Nettersheim. Aufgrund der Orographie eines Mittelgebirges mit vielen Tälern und Höhen ergeben sich im Deutsch-Belgischen Naturpark hervorragende Aussichtspunkte mit Fernblicken. Fachlich fundiert ist darüber hinaus, dass Blicke in die Ferne für Touristen ein besonderes Erlebnis darstellen. Derzeit sind jedoch die Aussichtspunkte in der Eifel bis auf wenige Ausnahmen touristisch noch unzureichend erschlossen. Um hier in Zukunft eine touristische Inwertsetzung zu erreichen, hat der Naturpark ein Förderprojekt entwickelt.

Durch Informationstafeln (Was sehe ich wo?), ein zusammenfassendes Informationsfaltblatt und eine Darstellung im Internet werden eine Reihe von besonderen Aussichtspunkten aufgewertet. Damit wird ein weiterer Bestandteil im Netzwerk Landschaftserlebnis des Naturparks für die Gäste der Eifel geschaffen.

*Aktuelle Informationen zum Deutsch-Belgischen Naturpark im Internet unter:
www.naturpark-hohesvenn-eifel.de*



*Die ehemalige Ordensburg Vogelsang im geplanten Nationalpark Eifel (Aufnahme um 1937)
 © Foto: Archiv Schleiden*

TERMINE**Büchermarkt**

OG Breinig. Die OG Breinig veranstaltet am **19./20. Oktober 2002** zum 10. Mal einen „Antiquarischen Büchermarkt“, bei dem ca. 5000 Bücher und Broschüren aus verschiedenen Sachgebieten angeboten werden. Der Büchermarkt findet statt im Info-Zentrum Schlangenberg in Stolberg-Breinigerberg (frühere Hauptschule) von 11.00 bis 18.00 Uhr.

Aus dem Ertrag wird die gemeinnützige Arbeit unserer Ortsgruppe finanziert.

Krippenausstellung

OG Rheinbach. Ab Sonntag, dem **24.11.2002** findet im Vereinshaus des Eifel- und Heimatvereins Rheinbach, Neukirchener Weg 22, eine umfangreiche Krippenausstellung statt.

Teilnehmer der VHS Rheinbach und Vereinsmitglieder zeigen Nachbildungen von Häusern und Hütten aus den Dolomiten, Schwarzwald, aber auch aus der näheren Umgebung und aus unserer Heimatstadt. Seit Februar treffen sich ca. 12 Personen, die

unter der fachkundigen Leitung von Heinz Bruhnow Hauskrippen herstellen. Dazu gehören natürlich auch die entsprechenden Figuren.

Die Besonderheit dieser Ausstellung wird der „Zug der Könige“ sein.

Die Ausstellung im Vereinshaus ist geöffnet von 14.00 bis 18.00 Uhr

Samstag: 30. Nov., 7. Dez., 14. Dez.

Sonntag: 24. Nov., 1. Dez., 8. Dez., 15. Dez.

Besuchergruppen mögen sich bitte unter der Telefon-Nr. 0 22 26/54 51 anmelden.



OG Rheinbach. Eine der bereits fertig gestellten Krippen: Die „Chorruine Kloster Heisterbach“ im Siebengebirge.

© Foto: J. Wilbertz

BEZIRKSGRUPPEN

Nationalparkidee begrüßt

BG Düren-Jülich. Auf der letzten Bezirksversammlung des Eifelvereins haben die Teilnehmer aus den 13 Ortsgruppen des Bezirkes Düren-Jülich die beabsichtigte Errichtung eines Nationalparks Eifel einhellig begrüßt. Der Vorsitzende, Josef Hüttemann, informierte im Einzelnen über das Vorhaben und konnte mitteilen, dass der Eifelverein Mitglied des Fördervereins für den Nationalpark ist und über die LNU mit seinem Hauptnaturschutzwart Robert Jansen auch im Vorstand dieses Vereins vertreten ist. Bezirkswegewart Theo Clemens wird sich mit den zuständigen Ortsgruppen mit einem Konzept für wichtige Wanderwege im nördlichen Teil des Parks befassen.

Clemens gab zudem Auskünfte über den Stand des Landschaftsplanverfahrens Kreuzau/Nideggen. Zu der erneuten öffentlichen Auslegung durch den Kreis Düren wird der Eifelverein noch eine Stellungnahme abgeben.

Bezirkswanderwart Peter Frauenrath fuhr mit mehr als 60 Teilnehmern aus dem Bezirk per Bus zum Deutschen Wandertag nach Wunsiedel und hat damit unter 82 teilnehmenden Gruppen den ersten Platz bei Standortwanderungen errungen. Eingehend wurden die Berichte der Bezirkswarte für Jugend, Wolfgang Müller, und für Kultur, Franz-Josef Brandenburg, besprochen.

Gedankt wurde nochmals der Ortsgruppe Lendersdorf, vertreten durch ihren Vorsitzenden Udo Zwack, für die gut gelungene Ausrichtung des diesjährigen Bezirkswandertages. Der nächste Bezirkswandertag ist am 25. Mai 2003 in Langerwehe. Ein besonderes Ereignis ist in diesem Jahr der am 21. September vom Hauptverein ausgerichtete Eifeltag auf Schloss

Burgau in Düren mit dem Schw erpunkt Eifel-Kultur. Die Ortsgruppe Düren mit ihrem Vorsitzenden Werner Hüsgen ist maßgeblich an der Organisation beteiligt.

Informationen des Hauptgeschäftsführers Manfred Ripinger über Tagungsergebnisse, Entscheidungen und Überlegungen des Hauptvorstandes waren jeweils Gegenstand eingehender Erörterungen.

Josef Hüttemann

Bezirkswandertag ein voller Erfolg

BG Niederrhein. Ein hohes Lob zollte zum Abschluss einer gelungenen Veranstaltung Bezirksvorsitzender Karlheinz Steinbeck (Neuss) den Verantwortlichen der **OG Grevenbroich** für die hervorragende Organisation und Gestaltung des diesjährigen Bezirkswandertages am 23. Juni 2002.

Begrüßt wurden am Morgen unter den Klängen eines Posaunenchores aus Grevenbroich mehr als 150 Wanderfreunde vom Niederrhein sowie der Eifel von der Vorsitzenden der OG Grevenbroich, Elsbeth Thoß, dem Hauptvorsitzenden des Eifelvereins, Dr. Hans Klein, dem Bezirksvorsitzenden Karlheinz Steinbeck sowie der stellv. Bürgermeisterin Ursula Kwasny.

Die Schönheit der Schlossstadt sowie die landschaftlich reizvolle Umgebung lernten die Wanderer

auf verschiedene Weise kennen; Verkehrsvereinsvorsitzender Werner Amians lotste eine sehr interessierte Gruppe sachkundig zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt. Durch den Stadtpark und entlang der Erft führte eine vom 2. Vorsitzenden der OG Grevenbroich, Günter Meis, geleitete Wanderung zum Kloster Langwaden.

Die Gustorfer Wassermühle war das Ziel einer weiteren von Wanderwart Stefan Rübsteck geführten Wanderung.

Zum gemütlichen Beisammensein trafen sich alle Wanderer gegen Mittag im Rittersaal des Schlosses wo mit Begleitung eines Akkordeon-Orchesters beim gemeinsamen Singen, Speis und Trank und der humorvollen Moderation des Hauptvereinschatzmeisters Josef Hüttemann ein erfreulicher Wandertag seinen Ausklang fand. *Günter Meis*

ORTSGRUPPEN

Auf dem neuen „Rothaarsteig“

OG Blankenheim. Für die Wanderfreunde der OG Blankenheim haben die Feiertage um Fronleichnam schon seit Jahren eine traditionelle Bedeutung. An diesem verlängerten Wochenende organisiert unser stellv. Vorsitzender, Heinrich Bertram, immer eine reizvolle Wanderung. So auch in diesem Jahr. In vier



BG Niederrhein. Hoch zufrieden mit dem Ablauf des diesjährigen Bezirkswandertages der BG Niederrhein in Grevenbroich waren auch diese Damen und Herren: Ursula Kwasny (stellv. Bürgermeisterin), Elsbeth Thoss (OG-Vorsitzende), Dr. Hans Klein (Hauptvorsitzender), Karlheinz Steinbeck (BG-Vorsitzender).

© Foto: G. Meis

Tagen sollten 65 Kilometer gewandert werden, wobei nicht die Zahl der Kilometer wichtig war, sondern die Harmonie und Gemeinschaft der Gruppe.

Wir hatten uns den nördlichen Teil des neu angelegten Kammwanderweges, den „Rothaarsteig“, zum Ziel gesetzt. „Rothaar“ kommt von rauer Höhe – und rau ist der Rothaarsteig schon.

So starteten von Blankenheim aus 15 Wanderfreunde mit eigenem PKW zur Fahrt nach Winterberg/Niedersfeld. Die 1. Wanderung ging gleich von Brilon über die Möhnequelle zur Rhein-Weser-Wasserscheide.

Dann wurde es für uns Zeit, die gemütliche Pension Voß in Niederfeld zur Einquartierung anzufahren. In besonders angenehmer Erinnerung werden wir die gemütlichen Abende in der Blockhütte unserer Pension behalten. Der neue Tag begann mit einem deftigen, sauerländischen Frühstück und anschließend hieß es „Frisch auf“ zu neuen Wanderungen auf dem „Rothaarsteig“. Die 2. Etappe führte von Küstelberg über die Ruhrquelle durch Winterberg zum Kahlen Asten bis Langewiese. Am dritten Tag wanderten wir dann von Küstelberg durch das NSG Neuer Hagen mit herrlicher Wanderstrecke und wunderschönen Aussichten zum Quartier nach Niedersfeld zurück. Der letzte Tag brachte noch mal eine Wanderung rund um den Ort Schanze. Besonders hilfreich und angenehm waren bei den Wanderungen die kostenlosen Busangebote.

Mit einem herzlichen Dankeschön an Heinrich Bertram endete dieses eindrucksvolle Wochenende.

Im nächsten Jahr – 2003 – geht es über Fronleichnam auf eine Radtour an den Niederrhein.

Herbert Tornow

Bei den Wattwürmern

OG Frechen. Zirka zehn Stunden Fahrt mit Bus und Fähre dauerte unsere Fahrt nach Amrum, eine wunderschöne Insel in der Nordsee mit ca. 20 Quadratkilometern Fläche. Mit dem Fahrrad fuhren wir kreuz und quer über die Insel, besichtigten dabei die kleinen Orte Norddorf, Neben, Süddorf und Wittdün, erfreuten uns an der Heidelandschaft und dem kleinen Wäldchen. Besonders aber genossen wir die Spaziergänge auf dem 12 Kilometer langen Sandstrand sowie das Baden der Füße im Salzwasser.

Unser Wanderführer Joachim Prange hatte Führungen organisiert, so dass wir mit Führern des Naturschutzzentrums Wattenmeer das Wattenmeer mit seinen Besonderheiten erklärt bekamen. Vom Verein Jordsand wurden wir eingeführt in die verschiedenen Vogelarten und besichtigten in den Dünen (Naturschutzgebiet) eine Vogelbrutstätte sowie die nicht mehr benutzte Vogelkoje. Selbstverständlich

erstiegen wir auch den Leuchtturm und sahen die unterschiedliche Schönheit Amrums von oben.

Einige von uns nutzten die Gelegenheit, mit dem Katamaran bzw. Luftkissenboot Sylt und Helgoland zu besichtigen. Höhepunkt jedoch war eine Wattwanderung mit Führer nach Föhr, ca. 4 Stunden, weil wir unseren Begleiter mit Fragen nach Wattwürmern usw. löcherten.

Herr und Frau Prange haben uns eine wunderschöne und erlebnisreiche Woche beschert, dafür danken wir ihnen.

Helga Peters

Wandern im Land der Burgen

OG Höfen. Die diesjährige Viertagestour unserer OG führte uns in die Süd-West-Pfalz, südlich von Bad Bergzabern nahe der französischen Grenze. 20 wanderfreudige Höfener trafen sich in Schönau, um das walddreiche Gebiet mit seinen vielen Burgen aus dem frühen Mittelalter in den folgenden Tagen zu erkunden.

Im Landhotel „Zur Wegelnburg“ der Familie Jutta Kupper wurden wir von den Wirtsleuten freundlichst empfangen. Unterkunft und Beköstigung wurde von allen Mitreisenden mit gut benotet.

Die Planung und Führung der gesamten Tour lag in den Händen von Regina Scholl und Heinz Roder, die alle Routen sehr gut ausgearbeitet hatten. An dieser Stelle sei ihnen nochmals sehr herzlich für diese wirklich sehr ansprechenden Touren gedankt.

An Fronleichnam, dem ersten Tag unseres Aufenthaltes, konnten wir uns an den aufwändig hergerichteten Altären in einigen Dörfern erfreuen. Die Wanderungen erstreckten sich überwiegend in die Hochlagen des Gebietes, in welchem die zahlreichen Burgen auf den bizarren Sandsteinfelsen schon von Weitem zu sehen sind.

Unsere Organisatoren führten uns zu insgesamt sieben dieser, zum Teil gut erhaltenen Burgdenkmäler. Besondere Eindrücke vermittelten die Ruine der „Wegelnburg“ und die „Burg Fleckenstein“ in Frankreich.

Das Besucher-Bergwerk Nothweiler gab uns einen Einblick in die Fronarbeit der vergangenen Jahrhunderte, wo Menschen für die Herrschaft auf den Burgen unter unvorstellbar schwierigen Bedingungen Erz abbauen mussten. Aufgrund dieser unmenschlichen Zwangsarbeit, die im Kindesalter begann, wurden diese Menschen nur 30 bis 35 Jahre alt.

Zum Abschluss unserer Reise besuchten wir das Gelände der Landesgartenschau in Kaiserslautern, in welchem diesjährig eine Saurier-Schau gezeigt wird.

Helmut Prümmer



OG Höfen. Kurz vor dem Aufbruch zur ersten Tour im Land der Burgen.
© H. Prümmer

Bergblumen und Sonne

OG Jülich. 49 Wanderinnen und Wanderer waren während ihrer zweiten Wanderzeit im schönen Südtirol im Tauferertal in der Nähe von Bruneck in Uttenheim im Hotel Reichegger 15 Tage unterwegs, um von hier aus jeden Tag diese blumenreiche Region zu erwandern.

Vom Wetter sehr begünstigt, waren die zwei Gruppen auf der Plätzwiese mit dem Heimkehrerkreuz, auf dem Bindelweg mit der Marmolada, der Zanseralm im Vollnösstal, dem Römerweg bei Toblach, der Enzianhütte, der Seiseralm, mit dem Schleron, im Ahrntal, den Erdpyramiden bei Oberwielenbach, unterwegs. Nur die Wanderung um die Drei Zinnen und im Antholzertal waren von Regen begleitet, aber trotzdem ein Erlebnis. Überall auf den Almen konnten die Wanderer die vielen bunten Bergblumen und Alpenrosen bewundern.

Die Städte Bruneck und die Bischofsstadt Brixen mit ihrem Dom und Diözesanmuseum standen weiter auf dem Programm, außerdem wurden in Uttenheim Dia- und Filmabend über Südtirol besucht.

Dass diese Wanderungen möglich wurden, war der Verdienst der beiden Wanderführer Hubert Meisen und Willy Schuster und dem Busfahrer Rainer Koch, der die Gruppen in die entlegensten Täler brachte. Und so kehrten die Jülicher Wanderer gesund und mit vielen Erlebnissen reicher in die Heimat zurück.

Das Hotel Reichegger können wir Jülicher anderen Ortsgruppen bestens für Wanderwochen in Südtirol empfehlen.

Willy Schuster

In der Südeifel

OG Jünkerath. Nach dem Motto „Wohin in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah“ verbrachten wir unsere diesjährigen Wanderferien in der Südeifel. Wir sollten es nicht bereuen, waren wir doch in dem warmen- und gastfreundlichen Hotel „Hubertushof“ in Körperich bestens untergebracht, und können diese Unterkunft allen Wanderfreunden wärmstens empfehlen.

Am ersten Tag unserer Wanderwoche stand das Städtchen Neuerburg auf dem Wanderplan, ein sehenswerter Ort, man muss ihn nur selber erkunden.

Am nächsten Tag wanderten wir auf dem Ferschweiler Plateau zu den Kiesgräbern, Druidenstein, Frauenbiller Kreuz und zur Schankweiler Klause.

Der Dienstag bescherete uns zunächst eine schöne Wanderung durch das Ourtal von Gentingen bis Wallendorf. Leider war der Rückweg von dort nach Niedersgegen alles andere als pure Freude. Der zur Gaymühle führende Wanderweg 8 hätte dringend einiger Mäharbeiten bedurft, und der in der Karte eingezeichnete E-Wanderweg endete abrupt an einem Elektrozaun und war einfach nicht mehr vorhanden. Mittwochs war Kultur angesagt und per Auto wurden Schloss Weilerbach, Echternach, Schloss Beaufort und das Städtchen Vianden besichtigt. Anderntags fand wiederum eine Wanderung statt, und zur Mittagszeit brachten uns unsere Gastleute Speis und Trank in die Grillhütte bei Hüttingen.

Am letzten Tag unserer Wanderwoche marschierten wir nach Gemünd (Our) durch das Irstal zur Machtemesmühle, und auf der Rückfahrt schauten wir uns noch das Kraftwerk von Vianden an.

Herbert Hardt

Ein schöner Tag

OG Kalterherberg. Am 10.8.2002 starteten ca. 30 erwartungsvolle Ausflügler zu einer Busfahrt nach Arcen (bei Venlo). Die dortigen Schlossgärten gelten als der größte und vielseitigste Blumen- und Pflanzenpark in Europa.

Nachher waren sich alle einig: die Erwartungen an diesen Park sind weit übertroffen worden. Neben dem prächtigen Wasserschloss breiten sich auf 32 ha die herrlichsten Gärten aus. Auch wenn die Rosenblüte schon zum überwiegenden Teil vorüber war, die Begeisterung über die aufwändigen Themengärten (wie der Japanische und Chinesische Garten oder der Thailändische Wassergarten) sowie das imposante Gewächshaus mit riesigen Exemplaren exotischer Bäume, Sträucher und Blumen war bei allen Teilnehmern groß.

Anschließend bestand die Wahl zwischen einer Ortsbesichtigung von Arcen mit Spaziergang an der Maas und einer 5-km-Wanderung im Naturpark „De Hamert“, der im Norden des Ortes gelegen ist. Der Naturpark hat wohl alle überrascht: Die Hügellandschaft (mit bequem begehbarem Sandboden) bestand sowohl aus schönem Mischwald als auch aus Heidelandschaft. Die Heideblüte war erstaunlich weit fortgeschritten für diese Jahreszeit und zwischen den dichten lila-roten Teppichen von Erika zeigten sich Schilfbestandene Wasserflächen und Grasflächen auf denen eine große Schafherde weidete.

Als der Bus zur Heimreise startete, war die Stimmung deshalb so gut, weil jeder nach seinen Vorstellungen einen Tag gestalten konnte.

Karl Herff

Rund um die Dolomiten

OG Kreuzau. An der Wanderwoche der OG Kreuzau des Eifelvereins, die in der Zeit vom 8. bis 16.6.2002 stattfand und nach Südtirol führte, nahmen 49 Wanderfreundinnen und Wanderfreunde teil. In Natz wurde im „Hotel Sun“ (Familie Hilpolt) Quartier bezogen, wobei alle Teilnehmer von der Unterbringung selbst, der abwechslungsreichen Küche sowie der großen Freundlichkeit der Hotelbesitzer und des Personals begeistert waren. Es ist besonders auch für Wandergruppen sehr zu empfehlen.

Der Sonntag begann mit Regen und zum „Eingewöhnen“ fand eine Kurzwanderung rund um den Ort statt. Ab dem darauffolgenden Montag bis einschließlich Samstag war aber „Bilderbuchwetter“. An allen Tagen standen die einheimischen Wanderführer Marianne und Meinrad zur Verfügung, die den „Kreuzauern“ die wunderschöne Natur und die Sehenswürdigkeiten Südtirols gekonnt näher brachten.

Gewandert wurde an den einzelnen Tagen in zwei Gruppen an den „Geisterspitzen“, an der „Seiseralm“, an der „Vilanderalm“ und als Höhepunkt der „Plose“ bestiegen. Ein weiteres Glanzlicht war sicherlich die große Dolomitenrundfahrt.

Jeden Abend wurde im Hotel ein Programm geboten, wobei die große Show der Alleinunterhalterin Maria allen un vergessen bleiben wird. Guten Anklang fanden auch das Gala-Diner und der Grillabend.

Der Samstag stand dann ganz im Zeichen des Einkaufsbummels und der Stadtbesichtigung von Brixen. Anschließend fanden sich alle bei einem Bergbauern in der Nähe von Brixen ein, wo die Wanderwoche bei Speck, Käse, Brot und Wein und den Klängen der Ziehharmonika zünftig ausklang. Die Teilnehmer waren von dieser Woche so begeistert, dass der Reiseleiter der Ortsgruppe „bekniet“ wurde, auch die nächstjährige Mehrtageswanderung nach Natz durchzuführen.

Besonderer Dank gilt seitens der OG Kreuzau dem Reiseleiter, Hans Kremers und seiner Frau Margot, dem Busfahrer Klaus Heck sowie den beiden Wanderführern vor Ort, Marianne und Meinrad, für die wunderschöne und erlebnisreiche Woche in Natz/Südtirol.

E. Grassmann

„Wo die Nordseewellen...“

OG Langerwehe. 18 Eifelreunde der OG Langerwehe sagten diesmal den heimischen Eifelwäldern adieu und machten sich auf zu vier Wandertagen an die holländische Nordseeküste, hier Standort Seeroskerke bei Middelburg. Die Stadt Vlissingen, an der Scheldemündung in die Nordsee, war uns am 1. Tag einen Besuch wert. Regler Schiffsverkehr, aus Richtung Nordsee mit Ziel Antwerpen, war ebenso spannend anzusehen wie die aus Antwerpen kommenden Schiffe, der Lotsenwechsel spielte sich vor unseren Augen ab. Bei der anschließenden Überfahrt mit einer Fähre nach Breskens konnten wir hautnah die großen Öltank- und Containerschiffe bestaunen.

Der 2. Tag war einer Dünenwanderung vorbehalten. Ab Westkapelle führte uns der Dünenwanderweg, teils mit starken Steigungen und Gefällestrecken bestückt, über Zoutelande – Ostkapelle – Dishoek nach Vlissingen. Diese Wanderung auf den höch-

sten Dünen Hollands, teilweise 40 – 50 Meter hoch, bot schöne Aussichten ins Hinterland der Insel Walchern auf der einen Seite und Ausblick auf regen Schiffsverkehr auf der Seeseite.

Eine Radtour stand am 3. Tag auf dem Plan. Ab Seeroskerke fuhren wir auf schönen und ruhigen Radwegen über Veere mit seinem mittelalterlichen Stadtkern und der riesigen Kirche nach Vrouwenpolder – Ostkapelle – Domburg – Westkapelle zurück nach Seeroskerke.

Einen schönen Wandertag erlebten wir am letzten Tag in Holland. Unsere Fahrt ging zur Insel Schouwen in den dortigen Staatsbosch „Westerschouwen“. Herrliche Kiefernwälder, die man in Meeresnähe kaum vermutet, waren das Ziel vieler Wanderer. Die zahlreichen und gut markierten Wanderwege führten uns bergauf und bergab durch eine wunderschöne Landschaft bis in Meeresnähe. Von zwei Aussichtstürmen konnte man das weitläufige Areal dieses Staatsbrosches überblicken.

Wanderführer H. Weinberger nahm den Dank der Wanderfreunde entgegen und wurde gebeten, dieses „Unternehmen“ im nächsten Jahr zu wiederholen.
H. Weinberger

10. Wanderwoche in der Hochrhön

OG Mettendorf-Sinspelt. Die Ortsgruppe Düsseldorf weilt unter Leitung von Wanderführer Hans Schwedhelm vom 18. – 27. Mai in der Rhön. Wir schlossen uns dieser Gruppe an und erlebten wunderschöne Wandertage. Die Höhen der Rhön und die blühenden Wiesen mit Trollblumen, Storchenschnabel und in den feuchten Gebieten die Sumpf-

dotterblumen beeindruckten uns sehr. Wir besichtigten die Kirchenburg in Ostheim, fuhren zur Wasserkuppe, wo Rundflüge über die Rhön angeboten wurden, und machten eine Wanderung durchs „Schwarze Moor“.

Unser Maskottchen Benno, ein kleiner Yorkshire-Terrier legte jeden Weg 2-3 Mal zurück und hatte sich eine extra Wurst verdient. Hans Schwedhelm möchte nächstes Jahr wieder eine Rhönwanderwoche durchführen und hofft auf viele Anmeldungen aus dem Eifelverein. Wir werden diese Wanderwoche jedenfalls in guter Erinnerung behalten.

Alwine Stockemer

Zwischenbilanz

OG Monschau. Mehrtägige Unternehmen sind in diesem Jahr die „Renner“ im Wanderprogramm der Ortsgruppe. Nach vier immer noch sehr gut besuchten und weit über die Eifel hinaus bekannte Mallorca-Wanderungen mit Monschau Wanderwart Hans-Georg Schramm wanderten um den 1. Mai 15 Mitglieder mit ihrem Wanderführer Matthias Cosler im Bereich Saar-Obermosel. In der Klostermühle in Ockten bei Saarburg – die jeder Wandergruppe nur empfohlen werden kann! – wurde eine sehenswerte, abwechslungsreiche Wandergegend bei durchwachsenem Wetter erwandert – insgesamt war man 115 Kilometer per pedes unterwegs. Natürlich fehlten auch nicht Weinlagen-Wanderwege und, besonders beeindruckend, der Rundgang durch Saarburg mit dem 18 Meter hohen Wasserfall.

Ende Mai/Anfang Juni waren 18 Wanderer mit dem Ehrenvorsitzenden und Walter Alzer als Wanderführ-



OG Mettendorf. Mit dem Oberförster ging's zur Gläser-Hütte (776 m).

© A. Stockemer

rer wieder in Holzleiten in Tirol unterwegs. Man erlebte bei schönstem Wetter die bunt blühenden Wiesen vor dem ersten Schnitt, nahm an der volksnahen Fronleichnamsprozession in Obsteig teil, erwanderte das Mieminger plateau bis zur Lochboden-Wallfahrtskirche, aber auch die Seen um den Feuerstein bzw. den Zugspitzblick, erkletterte die Klamm in Imst und erlebte frohe Stunden in den Gipfelhütten als Belohnung für anstrengende Bergwanderungen. Man wohnte wieder im Haus Panorama in A-6416 Holzleiten – eine Anschrift, die Wandergruppen nur empfohlen wird.

Ein weiteres Dutzend Wanderfreunde hat sich angemeldet, um mit dem „Alpinisten“ Matthias Cosler eine Bergwanderwoche im Oberengadin zu unternehmen. Standquartier beziehen die Bergwanderer in Sils-Basaglia, von wo aus herrliche, erlebnisreiche Bergwanderungen unternommen werden.

In den letzten Septemberwochen starten dann noch ein Dutzend Monschauer Wanderer mit ihrem Wanderführer Dr. Wolfgang Mönner, der schon im Vorjahr eine froh gestimmte Gruppe im Erzgebirge geführt hatte, zu einer Wochenwanderung in die Pfalz. Sie ist ausdrücklich als auch für Senioren geeignet ausgeschrieben, die das Angebot gerne annahmen.

Zum Jahresausklang wird Wanderführer Egon Foulong seine „Auslandsgruppe“ nach Sizilien entführen, nachdem man im Vorjahr frohe Tage in Griechenland erlebte.

Doch auch mit dem Fahrrad ist die Ortsgruppe mobil: Vom 25. Mai bis 2. Juni waren über ein Dutzend Radler in Holland unterwegs. Die Radwanderung fand großen Anklang. Wanderführer Matthias Cosler hatte sich vorgenommen, den Radler die Via Romana am Niederrhein in fünf Etappen nahe zu bringen. Dabei lagen die Tagesstouren diesseits und jenseits der Grenze zu den Niederlanden. Mit dem Standquartier in Winnekendonk, wo man im Vorjahr bereits gute Erfahrungen sammelte, war man auch in diesem Jahr sehr zufrieden.

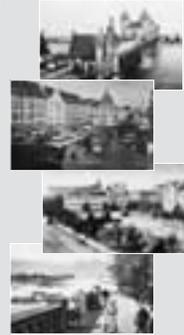
Für die „Fernfahrt“ zum Deutschen Wandertag nach Wunsiedel gingen allerdings nur zwei Radler an den Start. *Pejo Weiß*

In der Reichsstadt Regensburg

OG Neuss. Die Kulturreise des Neusser Eifelvereins unter der Leitung von Karlheinz und Sigrd Steinbeck führte diesmal zur ersten Residenz bayrischer Herzöge aus dem Geschlecht der Agilolfinger. Weil Regensburg am Kreuzungspunkt der Donau mit der Haupthandelsstraße zwischen Deutschland und Italien gelegen war, brachte es die Stadt damals zu ansehnlichem Wohlstand und erhielt 1245 vom Kaiser den begehrten Status einer Freien Reichsstadt. Aus Italien kamen nicht nur Waren nach Regens-

Alte Ansichten vom Rhein und von Bonn

BONN – ALS DIE ZEIT ANFING STEHEN- ZUBLEIBEN



Alte Bonner Ansichten aus den Anfängen der Fotografie. Ein hochwertiger Bildband – wie ein Stadtrundgang durch das alte Bonn und seine Stadtteile.

je Buch **29,- €** inkl. MwSt.
im DCM-Verlag oder im Buchhandel

Im Jahr der Rheinromantik



GRUSS VOM RHEIN

DCM
Druck Center Meckenheim

Eichelnkampstraße 2
53340 Meckenheim
Telefon: 0 22 25 / 88 93-5 50
E-Mail: dcm@druckcenter.de

burg, sondern auch Lebensart und Architektur. So ragen in den weitgehend intakt gebliebenen Gassen der malerischen Altstadt viele „Geschlechter türme“ stolzer Kaufmannsfamilien auf und er innern mit ihren wichtigen Formen an ähnliche Häuser in der Toskana.

Nicht weit davon, im Alten Rathaus der Stadt, wurde 350 Jahre lang deutsche und europäische Geschichte geschrieben. Die geschäftstüchtigen Bürger stellten 1454 zum Mal ihren großen Fest- und Tanzsaal für einen Reichstag zur Verfügung. Später fand er an wechselnden Orten statt, ab 1663 erklärten die Gesandten, den Reichstag per manent nur in Regensburg durchzuführen. So hatten sich die Regensburger 143 Jahre lang bis 1806 mit dem „Immerwährenden Reichstag“ einen wichtigen Wirtschaftsfaktor gesichert.

Ein Besuch im Kreuzgang und Schloss Emmer am durfte nicht fehlen. Das Glück wollte es, dass wir die Fürstin Gloria von Thurn und Taxis bei einem Interview vor dem Marstallmuseum (Eröffnung einer Ausstellung) hauthan erleben konnten.

Doch auch die reizvolle Umgebung von Regensburg wurde erkundet: die Walhalla bei Donaustauf, die der Wittelsbacher Ludwig I. ganz im Stil des Parthenon auf der Akropolis von Athen errichten ließ.

Ein besonderes Erlebnis war für die Neusser die Reise zum Kloster Weltenburg mit dem Schiff durch eine tiefe, enge Schlucht des fränkischen Jura mit weiß leuchtenden Felswänden, rauschendem Wasser und geheimnisvollem Waldesgrün. Nur 70 Meter breit ist die Donau hier und sehr gewunden. Und dann kommt die Überraschung: in einer Fluss-Schleife liegt das berühmte Kloster Weltenburg mit seiner einmaligen barocken Abteikirche St. Georg und St. Michael, ausgestattet von den Asambrüdern. Pater Leopold verstand es, mit Gebet, Liedern und vorzüglichen Erklärungen dieses überwältigende Gesamtkunstwerk den Neussern nahe zu bringen.

Bevor man nach Regensburg zurückkehrte, besuchte man noch die 126 Meter hoch über der Donau thronende Befreiungshalle. König Ludwig I. wollte hier mit diesem Rundbau den von 1813-1815 geführten Befreiungskriege von der Herrschaft Napoleons ein Denkmal setzen.

Auf der Heimreise lernten die Neusser das untere romantische Altmühltal kennen und bei einer Führung die barocke Residenz-, Bischofs- und Universität Eichstätt. *Sigrid Steinbeck*

Im Zillertal

OG Nideggen, Mit 42 Wanderfreunden ging die diesjährige Wanderfahrt nach Tirol ins Zillertal. Pünktlich um 7.00 Uhr fuhren wir von Nideggen aus in Richtung Alpen. Unser Domizil, Hotel Schwarzer

Adler in Ramsau-Hippach, erreichten wir bei guter Laune gegen 19.00 Uhr.

Am nächsten Tag ging die Fahrt über den Gerlospass nach Krimml zu den höchsten Wasserfällen der Ostalpen, ein imponierender Dreiklang aus Wasser, Wald und Fels. Sie stehen als einziges Naturdenkmal Österreichs unter dem Schutz des Europarates. In drei Fällen aus einer Höhe von 380 Metern stürzt die Krimmler Ache herab ins Tal. Der Aufstieg entlang der Wasserfälle war ein Erlebnis ganz besonderer Art.

Der 2. Tag führte uns über den Fernpass nach Ehrwald. Von der Talstation aus fuhren wir mit der Tiroler Zugspitzbahn auf den höchsten Berg Deutschlands – 2964 Meter. Konnten wir bei der Auffahrt schon ein atemberaubendes Panorama erleben, so wurde dies auf dem Gipfel, wo wir der kräftig scheinenden Sonne noch näher waren, weit übertroffen. An Tagen mit guter Fernsicht kann man bis zu 140 Kilometer weit sehen – vom Piz Bernina in den Schweizer Alpen bis hin zum Großglockner in den Ostalpen. Die Freunde des alpinen Wanderns kamen am dritten Tag auf ihre Kosten. Nach Ankunft am Schlegeisspeicher, einem Stausee in 1785 Meter Höhe, begann der Aufstieg zum Friesenberghaus – 2498 Meter. Von dort aus genossen wir bei einer längeren Brotzeit den herrlichen Ausblick auf die Zillertaler Alpen. Über den Abfluss des Friesenbergsees hinweg und jenseits steil in Köhren hinauf auf 2620 Meter Höhe erreichten wir einen Verbindungsweg zur Olpererhütte – 2389 Meter. Anschließend ging es wieder hinab zum Schlegeisspeicher.

Der nächste Tag, ein Sonntag, stand zur freien Verfügung. Verschiedene Teilnehmer nutzten die Gelegenheit zum Kirchgang. Nach dem Abendessen fand mit eigenen Kräften ein bunter Abend statt, der ein voller Erfolg wurde. Die Darsteller hätten manchem Laientheater große Ehre gemacht.

Am fünften Tag besichtigten wir mit einem Führer Innsbruck mit Hofkirche, Hofburg und dem Goldenen Dachl. Nachmittags war eine Erlebnisführung auf Schloss Tratzberg angesagt. Der sechste Tag führte uns zu Tirols größtem See, dem Achensee, der 10 Kilometer lang und 1 Kilometer breit ist. Eine Gruppe machte eine Schifffahrt auf dem See, während die andere Gruppe von Maurach aus mit der Bergbahn hinauf ins Rofengebirge fuhr. Die Wanderer wurden mit einem traumhaften Blick über den See und das tiefer liegende Inntal belohnt. Am nächsten Tag war wieder Wandern angesagt. Von Gerlos aus starteten wir ins Schönachtal, wobei an der Stinkmoosalm zur Leckenalm. Nach wohlverdienter Rast traten wir den Rückweg an.

Am achten Tag ging die Fahrt nach Hinterlux. Von dort wanderten wir entlang des Tuxbaches nach Vorderlaners.



OG Reifferscheid. Unsere Wanderer in Pottenstein.
(c) M. Hamacher

Ein herzlicher Dank für die Organisation und Führung der Wanderungen an Max Marx und Adi Schleibach.
Doris Schleibach

In der Fränkischen Schweiz

OG Reifferscheid. Diesmal gastierten die 17 Wanderer/innen in Pottenstein, einem romantischen, von Felsen umgebenen Städtchen mit einer sehenswerten historischen Altstadt inmitten der Fränkischen Schweiz. Der Ort wird überragt von seinem Wahrzeichen, der über 1 000-jährigen Burg Pottenstein. Dass die Fränkische Schweiz auch Gaumenfreuden zu bieten hat, bewies der Wirt des Hotels „Steigmühle“ jeden Abend mit seinen vorzüglichen fränkischen Spezialitäten, angefangen von Forellen über Spargel bis zu den bekannten landestypischen Würstchen.

Noch am Ankunftstag, Samstag, 25. Mai, inspizierte die Wandergruppe das Städtchen und die nähere Umgebung. Das „Warm-up“ führte noch am gleichen Tag ins Püttlachtal. Für die Tageswanderungen, meist zwischen 20 und 22 km, hatte Wanderwart Rainer Hermes, der die Gruppe umsichtig führte, vornehmlich die naturnahen Täler ausgewählt. So standen das Weiherbach-, Püttlach-, obere Püttlach, Trubach- und Wiesental auf dem Programm. Neben der reizvollen Landschaft vernachlässigten die Wanderer/innen nicht die Sehenswürdigkeiten am Rande der jeweiligen Strecke. So den Luftkurort Egloffstein mit der tausendjährigen Burg und den vielen Fachwerkhäusern, die wie Schwabenanner am Hang kleben; daher führt der Ort auch die Bezeichnung „Fränkisches Assisi“. Im Aufseßtal interessierte sich die Wandergruppe insbesondere für die Brauereien.

Stolz ist die Gemeinde auf ihren Eintrag ins Guinness-Weltrekordbuch für die größte Brauereidichte, gemessen an der Zahl der Einwohner.

In das Besichtigungsprogramm wurden auch die Teufelhöhle bei Pottenstein, das Felsenordertüchersfeld mit dem bekannten Fränkische-Schweiz-Museum und der Luftkurort Gößweinstein mit seiner berühmten barocken Wallfahrtskirche, einem von Balthasar Neumann errichteten Bauwerk, einbezogen. Als Höhepunkt der kulturellen Abstecher wurde jedoch der Besuch der Stadt Nürnberg, dem Zentrum des Frankenlandes gewertet, der den Wanderern ein Stück bedeutender deutscher Geschichte und ebenso dunkler, nicht allzu ferner Vergangenheit vor Augen führte.

Kein Zweifel, diese 18. Wanderwoche wird allen Beteiligten in angenehmer Erinnerung bleiben.

Michael Hamacher

In Ostende

OG Rurberg-Woffelsbach. Welche Vorteile bieten sich den Senioren, die zudem noch in der Nähe unseres Nachbarlandes Belgien leben?

Die Antwort auf diese Frage erhielten 18 „betagte“ Mitglieder der OG Rurberg-Woffelsbach. Sie fuhren am 2. Juli 2002 zunächst in Fahrgemeinschaften per Pkw zum Bahnhof im 34 Kilometer entfernten Eupen/Ostbelgien. Hier gab es für Senioren über 65 Jahre Fahrkarten zum Preis von 5,- Euro, die zur Hin- und Rückfahrt nach Ostende berechtigten. Ein moderner Zug brachte sie in ca. 3 Stunden in den Küstenort.

Die Wettervorhersage für den schon lange vorher geplanten Ausflugstag war schauerhaft, und so schauten alle recht skeptisch auf die regennassen Straßen und auf die dicken dunklen Wolken, die uns begleiteten. Doch als der Zielort immer näher rückte, zeigten sich tatsächlich blaue Flecken am Himmel, und manchmal wagte sich auch kurz die Sonne hervor. Das hob die Stimmung in unserer Reisegruppe ganz gewaltig und somit konnte der heftige Wind uns auch nicht allzu viel anhaben. Nach einem kurzen Imbiss an einer der zahlreichen Fischbuden am Viserskaai starteten wir zu einem Rundgang durch Ostende. Es gab viel Interessantes zu sehen: rechts von der Promenade rollten die Meeresschiffe auf den Strand, links erhoben sich die großen Häuser mit ihren zahlreichen Restaurants im Erdgeschoss und den immensen Fensterfronten über viele Etagen in die Höhe strebend. Welch herrlichen Ausblick mögen hier die Feriengäste genießen können! Wir erfuhren einiges über die historische Entwicklung des Badeortes und trafen sogar auf das lebensgroße Abbild von König Baudouin. Der Höhepunkt unserer gut zweistündigen Wanderung war der Leopoldpark mit seinen wunderschönen Blumenrabatten und der riesigen gut funktionierenden Blumenuhr. Am Ende waren alle bereit, die müden Beine auszuruhen, entweder bei einer guten Tasse Kaffee in einem Bistro oder auf einer windgeschützten Bank am Strand, gute frische Meeresluft inbegriffen! Gegen 18 Uhr fuhr unser Zug wieder in Richtung Eupen, und alle aus unserer Gruppe waren froh und zufrieden über diesen schönen und dazu auch noch preiswerten Ausflug an die belgische Küste. C. Thomas

Schönes Niedersachsen

OG Schlich. Auf der 8. Etappe „Wandern ohne Gepäck“ quer durch Deutschland fanden sich wieder 21 fröhliche Wanderer des Eifelvereins Schliche.V. vom 11. bis 18. Mai 2002 ein. Die Strecke führte über 145 Kilometer von Ventschau durch den Naturpark Drahehn, Clenzer Schweiz und Süderheide zur Mühlenstadt Gifhorn. Wie auch die sieben Etappen zuvor, wurde diese Route von Karl-Josef Weiß und Heinz Hellner in bewährter Weise sorgfältig vorbereitet, so dass die Fußgänger ihre Wegstrecke mühelos fanden. Hin- und Rückreise erfolgte mit dem Bus.

Die jeweiligen Tagesziele waren die Orte Dannenberg, Mützen, ein Rundlingsdorf, in dem niederdeutsche Hallenhäuser um den Dorfplatz gruppiert sind, wo die Teilnehmer auf dem Regenbogenhof in einer Denkmal geschützten wendländischen Umgebung eine idyllische Unterkunft fanden. Auf dem Weg nach Bad Bodenteich legten wir die letzten Kilometer mit dem Planwagen zurück. Zwischen Lüneburger Heide und Altenmark rasteten die Wanderer in Hankensbüttel in der Heidmark, nachdem sie einige Kilometer den Elbeseitenkanal begleitet hatten. In der Südheide durchquerten wir den „Heiligen Hain“, einen der schönsten Flecken der Lüneburger Heide, in der unweit eines Wacholderhains eine Feldsteingruppe an den Heidedichter Hermann Löns erinnert, der gerne in dieser wunderbaren Gegend weilte. In Wahrenholz war der vorletzte Halt, bevor das Etappenziel, die 800 Jahre alte Mühlenstadt Gifhorn erreicht wurde.



OG Schlich. Im Naturschutzgebiet „Heiliger Hain“.
© I. Dahmen

horn im Mündungswinkel von Aller und Ise erreicht wurde.

Sibille Betz und Karl von Wersch verzeichneten auf dieser Reise ihre 200. und Heinz Hellner seine 500. Wanderung.

Beim Abschiedsabend bedankten sich die Teilnehmer bei den Wanderführern Karl-Josef Weiß und Heinz Hellner mit einem Geschenk für ihre Mühen vor und während der Reise so wie für die mit Ruhe geführten Wanderungen. Bei Musik und Tanz verging die Zeit wie im Fluge und alle freuen sich schon auf die 9. Etappe im nächsten Jahr.

Irmgard Dahmen

Pfingsten im Bayerischen Wald

OG Sinzenich. Ein kleiner Bus mit Anhänger (nur für Gepäck, nicht für „Blasenbären“ gedacht) hatte uns 18 wander- und reisefreudige Leute nach Zwiesel ins Hotel „Chrysanthhof“ gebracht.

Die erste Wanderung am nächsten Morgen führte rund um Zwiesel. Zur Eingewöhnung genügte diese Strecke. Der folgende Besuch einer Dampfbierbrauerei war interessant und die Brotzeit dort ein höchst genüsslicher Urlaubsaufakt.

Am Samstag ging es in die Dreiflüssestadt Passau, wo Donau, Inn und Ilz zusammenfließen. Der Stadtführer weckte beim Rundgang durch die alte

Bischofsstadt auf kompetente und humorvolle Art unsere Aufmerksamkeit. Während der anschließenden Donaufahrt nach Linz genossen wir die herrliche Landschaft, die Ruhe und das traumhafte Wetter. Zwischenstation auf der Rückfahrt war Engelhartzell, dessen Musikverein seit Jahrzehnten freundschaftlichen Kontakt mit Sinzenich pflegt.

Die durch frühere Rodungen entstandenen baumfreien Hochflächen auf den Bergkämmen nennt man Schachten. Auf unserer Schachtenwanderung von Buchenau zur Talsperre Frauenau wurden wir ordentlich gefordert. Der Anstieg zog sich, und der Blick wurde leider durch Dauerregen getrübt.

Beim Besuch im Nationalpark herrschte dann wieder „Engelwetter“. Fasziniert waren wir besonders von den Luchsen und den Auerhähnen. Ziel des Nationalparks ist es, die Landschaft wieder der Natur zurückzugeben. Zu dieser Entwicklung gehören auch absterbende Bäume und nach Windbruch nicht aufgeräumte Waldpartien, die einen wilden Eindruck machten. In diese urige Gegend passte die Racheldiensthütte, in der wir Rast machten, um dann das Wandergebiet Rachel weiter zu durchstreifen.

Auf der Höhe ist jeder gern, deshalb gondelten wir am 6. Tag hinauf auf den Großen Arber (1456 m), ließen uns als Gipfelstürmer (Angeber!) am Gipfelkreuz fotografieren und konnten hinüber schauen bis nach Tschechien. Der Abstieg war nicht ohne Schikanen. Wir mussten wiederholt Anstiege bewältigen.

Da war die Wanderung im Stöckertal geradezu ein Spaziergang, ausgenommen das letzte Wegstück in praller Sonne hinauf nach Schönberg. Aber dort wartete zur Belohnung wieder ein Gasthof und in der Bärwurzerei in Ramelsberg gab es Kostproben. Bärwurz nennt sich der aus der gleichnamigen Pflanze destillierte Klare – nicht jeder mag den Geschmack, aber angeblich sehr gesund!

Unsere Urlaubswoche ging zu Ende mit einer Stadtführung in Regensburg, die für einen Teilnehmer unserer Gruppe als ehemaligen Domspatzen viele Erinnerungen barg.

Ilna Becker

Radeln am Schwäbischen Meer

OG Trier. Der Bodensee zeigte sich Mitte Juni für eine Handvoll Radfahrer von seiner schönsten Seite. Gestartet wurde in Radolfzell zur Gemüseinsel Reichenau, wo die Erdbeeren uns schmeckten. Über den Schweiß treibenden Bodensee erreichten wir Überlingen, besuchten Birmann, Zeppelinmuseum in Friedrichshafen, Lindau und das schwäbische Venedig, Bregenz, mit der schwimmenden Seebühne.

Auf der Schweizer Seite am Rheindelta erlebten wir einen Stechmückenabend trotz Autan. Über Arbon, Romanshorn, Kreuzlingen, Konstanz ging's weiter zum Rheinfall Schaffhausen. Ein Erlebnis war die



OG Sinzenich: Die „Gipfelstürmer“ auf dem Großen Arber

Jugendherberge Laufen direkt über dem Rheinf all. Stein am Rhein durfte nicht fehlen, ein einmaliges Städtchen. Alles in allem eine gelungene Woche mit sehr vielen Eindrücken.

E. Dülmer

Auf Radtour im Münsterland

OG Winden. Sechs Tage lang führen zehn Vereinsmitglieder durch das westliche Münsterland. Die Anreise erfolgte mit dem PKW nach Metelen. Von Metelen aus ging es per Fahrrad über Cronau weiter über die holländische Grenze und wieder zurück durch das Gildehauser-Venn nach Bad Bentheim. Dort wurde die Stadt und die Burganlagen besichtigt. Am folgenden Tag ging die Fahrt durch die schöne Landschaft nach Ochtrup und zurück. Gut ausgeruht und gestärkt führte die nächste Tagestour über Schöppingen ins Hotel Waldschlößchen nach Laer. Von Laer aus radelte die Gruppe weiter nach Altenberge-Nordwalde, über die Ems nach Greven und durch herrliche Wälder, Wiesen und Felder bis Saerbeck-Middendorf. Der letzte Tag der einwöchigen Radtour begann in Emsdetten und führte über Burgsteinfurt zurück zum Ausgangsort nach Metelen. Insgesamt wurden 204 Kilometer zurückgelegt. Die Reisegruppe wurde in allen Unterkünften gut versorgt und fühlte sich wie zu Hause. Nach einem feucht-fröhlichen Abschiedsabend wurde am nächsten morgen die Heimreise angetreten. Eine schöne Radwanderwoche ging viel zu früh zu Ende.

Reinhard Wollgarten

**Die November/Dezember-Ausgabe
(Heft 6/2002) erscheint
Ende November 2002**

**Redaktions- und Anzeigenschluss:
11. 10. 2002**

**Zeitschrift „DIE EIFEL“
ISSN 0176-8255**

Herausgeber und Verlag: EIFELVEREIN, Stürtzstraße 2-6, 52349 Düren, Telefon 0 24 21/1 31 21, Telefax 0 24 21/1 37 64, E-Mail: post@eifelverein.de; Internet: www.eifelverein.de

Redaktion: Manfred Rippinger, Hauptgeschäftsführer des Eifelvereins.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beigefügt ist. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen die Auffassung des Verfassers, nicht unbedingt die der Redaktion dar.

Diese Publikation wurde gefördert mit freundlicher Unterstützung des Landschaftsverbandes Rheinland.

LANDSCHAFTS
VERBAND
RHEINLAND

LVR



Qualität für Menschen

Kreuzauer Näh&Stickcenter

Inh. Luzia Bringmann

Nähmaschinenverkauf und
Nähmaschinenreparatur vom
Fachmann und Ersatzteile, speziell
Singer, Pfaff und Nähmöbel



Mühlengasse 5
52372 Kreuzau
Tel. 024 22/68 17
Fax 024 22/50 02 56

01042

Wandern in der Eifel



nur mit
**Wanderkarten
des Eifelvereins**

Eifeler Kräuter Geist®

Das Eimerbrennöl zur innerlichen Anwendung

Vertrauen Sie auf 60 Jahre Traditionsmäßiger Herstellung! Verschiede Kräutermischungen in reinem Weingeist machen Eifeler Kräuter Geist anwendbar: Kamille, Anis, Rosmarin, Johanniskraut, Hyssopus, Melisse und Kampfer sind das bewährte Rezept für Wohlbefinden von Kopf bis Fuß - eine Wohltat vor und nach Wanderungen und hervorragend zur Lockerung der Muskulatur geeignet. Eifeler Kräuter Geist ist auch bei der Kostüberflutung geeignet, denn er kann bedenkenlos über längere Zeit angewandt werden. Die kraftstärkenden Kräuter und der angenehme Duft werden Sie ebenso überzeugen, wie seine starke Wirkung.

Seiner Coema, 52518 Adenau, Tel: 02991/1418,
Fax: 0266, www.eifelverein-geist.de

